

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Kreisausgabe Molsheim. 1942-1944 1943

9.1.1943 (No. 9)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.

REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS

Verlag: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH, Straßburg...

Samstag, 9. Januar

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM...



Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Rainer Stahel...

Der Führer empfing den bulgarischen Kriegsminister...

Amerikanische Militärdiktatur in Nordafrika?

J. B. Vichy, 9. Januar. Gaullistische Kreise in London wollen wissen, daß die amerikanische Regierung in Französisch-Nordafrika zu „drastischen Methoden“ schreiten will...

Peinlich auch für London

Giraud läßt de Gaulle weiter warten. Genf, 9. Januar. Der diplomatische Korrespondent des „Evening Standard“ berichtet, daß noch keine Antwort auf das Ansuchen de Gaulles bezüglich einer Zusammenkunft mit General Giraud eingetroffen sei...

Marschall Pétain erkennt die „Sol“-Bewegung an

Neue Stellung der französischen Frontkämpferlegion. Vichy, 9. Januar. Der französische Regierungschef hat verfügt, daß der Ordnungsdienst der französischen Frontkämpferlegion (Sol) organisatorisch von der Kriegsteilnehmerorganisation abtrennt und als eine selbständige, nationale Miliz weiterbestehen soll...

Herr Roosevelt hütete sich peinlich dem Kongress mit Tatsachen zu dienen

Phantastische Ziffern, Illusionen und getarnte Eingeständnisse — Dem amerikanischen Volk „Kanonen statt Butter“ versprochen — Ein mattes Weltecho

* Berlin, 9. Januar. Am Donnerstagabend hat Roosevelt seine mit großer Spannung sowohl in den USA, wie in England erwartete Rede vor dem neuen 78. Kongreß gehalten...

Aus diesem angekündigten Rechenschaftsbericht ist nun eine mit allen jüdischen Raffinements gespickte Rede eines Konkursmachers geworden...

Zu Beginn der Rede gab Roosevelt einen Abriss der militärischen Ereignisse, wobei er nicht etwa den Pazifik, sondern die Ostfront als den Hauptkriegsschauplatz bezeichnete...

Im Osten Sowjets an mehreren Stellen zurückgeworfen

47 Panzer vernichtet und 32 Feindflugzeuge abgeschossen — Zwei Versorgungsschiffe vor Bougie versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 8. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Raume des mittleren Kaukasus, des Don und nordwestlich Stalingrad standen die deutschen Truppen auch gestern in schweren aber erfolgreichen Abwehrkämpfen mit starken Infanterie- und Panzerkräften der Sowjets...

Südlich des Ilmensees griff der Feind wieder vergeblich mit Unterstützung zahlreicher Panzer an und verlor dabei 15 Panzerkampfwagen...

Kreisleiter Bickler im Wehrdienst

Wahrnehmung der Geschäfte durch Kreisleiter Schall. Straßburg, 9. Januar. Das Gaupersonalamt teilt mit: Mit Wirkung vom 10. Januar 1943 hat der Gauleiter den k. Kreisleiter Fg. Paul Schall, Molsheim, an Stelle des zur Waffen-# einberufenen k. Kreisleiters Fg. Hermann Bickler, unter Beibehaltung des Kreises Molsheim, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Kreises Straßburg beauftragt...

Amerikas wirkliche Lage

Von Werner Schulz-Lissabon

Lissabon, 9. Januar. Als der USA-Admiral Stirling vor einem Jahr prahlerisch verkündete, die Vereinigten Staaten würden Japans Seemacht in neunzig Tagen niederschlagen, waren das für den geographisch gänzlich ahnungslosen Durchschnittsamerikaner in keiner Weise törichte und lächerliche Phrasen...

Den Gürtel enger schnallen. Im übrigen muß Roosevelt den Amerikanern voraussagen, daß sie im Jahre 1943 den Riemen werden enger schnallen müssen und sie die Vaterlandsliebe höher stellen sollten als ihren Appetit...

Astronomische Phantasiezahlen. Ebenso unsachlich und phantasielvoll gestalteten sich die Erörterungen über die Produktionskapazität der USA-Industrie. Wie schon vor Monaten nannte der Präsident wieder astronomische Zahlen von Flugzeugen und Tanks...

Im Osten Sowjets an mehreren Stellen zurückgeworfen

47 Panzer vernichtet und 32 Feindflugzeuge abgeschossen — Zwei Versorgungsschiffe vor Bougie versenkt

Feindes in der letzten Angriffsperiode, die am 27. Dezember begann, und die Schwierigkeiten des Nachschubs, vor allem an schweren Waffen, zwangen die Bolschewisten am 6. Januar dazu, ihre vergeblichen Versuche, in die deutschen Hauptkampfstellungen einzudringen, nur noch mit schwächeren Verbänden zu führen...

Nach den vergeblichen Ausbruchs- und Entsetzungsversuchen des Feindes am 4. und 5. Januar sind unsere Truppen nunmehr dazu übergegangen, den Einschließungsring zu verengen. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, konnten in schweren, für den Feind überaus verlustreichen Gefechten die Bolschewisten weiter zusammengedrängt werden...

Darlans Mörder tatsächlich ein Werkzeug des Secret Service

Eine bedeutsame Äußerung des „Petit Parisien“ — Ist der Täter wirklich entkommen?

einander gestellt. Die reibungslos laufende Organisation konnte man aber bisher nicht schaffen und wird sie auch in Zukunft nicht ohne weiteres schaffen können. Noch am 23. November kam die bekannte USA.-Zeitschrift „Time“ wiederum mit der Forderung nach Einsetzung eines »wirtschaftlichen Oberbefehlshabers«. Eine Gruppe Kongreßmitglieder hat sich jetzt zusammengeschlossen, um in gemeinsamer Aktion die Propaganda für die Schaffung dieses wirtschaftlichen Oberbefehls aufzuheben. Die Tatsache, daß alle Kongreßmitglieder besonders eifrige und ihrem Herrn und Meister ergebene New Dealer sind, ist dabei besonders bemerkenswert und weist auf die Pläne Roosevelts hin, nachdem er selbst den militärischen Oberbefehl in seine Hand gebracht hat, auch den Boden für eine wirtschaftliche Machtgreifung vorzubereiten.

Entscheidend aber als Organisationsversager, als innere Machtkämpfe und alles andere, was den Kriegsanstrengungen Roosevelts eine Grenze setzt, ist die Zahl seiner Arbeitskräfte und die Rohstoffkapazität der Vereinigten Staaten. Der bekannte amerikanische Wirtschaftssachverständige Harold W. Metz hat vor wenigen Wochen in New York eine Schrift veröffentlicht, in der er nüchtern die Frage aufwirft: „Haben wir genug Arbeitskräfte in den Vereinigten Staaten, um selbst eine Millionenarmee aufzustellen und zugleich das Arsenal der Demokratie zu sein?“ Nach seiner Berechnung verfügen die Vereinigten Staaten gegenwärtig über 58 Millionen arbeitende Männer und Frauen, eingerechnet Armee und Kriegsmarine, während im Juni 1940 rund 47,7 Millionen erwerbstätig waren. Metz glaubt, daß unter rücksichtslosem Einsatz der Kinder- und Frauenarbeit die Zahl der Arbeitskräfte bis zum Ausgang des nächsten Jahres auf etwa 62 Millionen gesteigert werden könnte, wobei aber immer der starke Mangel an Facharbeitern produktionshemmend wirken wird. Metz rechnet dabei auch bereits 250 000 mexikanische Arbeiter ein, deren Abgabe an die USA. noch sehr fraglich ist. Dann ist aber die Höchstgrenze endgültig erreicht. Wenn die USA. nun, wie Roosevelt sehr laut angekündigt hat, bis Ende 1943 eine Armee von 9 Millionen Mann aufstellen wollen, so gehen diese 9 Millionen erst einmal von den Arbeitskräften wieder ab, und es stellt sich zugleich das Problem, wie sie ausgerüstet werden sollen, wenn Amerika auch wieder weiterhin seine Pacht- und Leihgesetz-Verpflichtungen erfüllen will. Außerdem, so erklärt Metz, hätten die 9 Millionen Mann nur einen Sinn, wenn man mindestens die Hälfte auf einen europäischen oder asiatischen Kriegsschauplatz werfen kann; das ist aber, so klagt er, nicht möglich, solange England und die USA. nicht die Meere beherrschen. Und auch diese Beherrschung ist wieder eine Menschen- und Produktionsfrage.

Roosevelt hat das erkannt. Seine einzige Hoffnung ist nun der Faktor Zeit, und darum bereitet seine Propaganda heute die Amerikaner auf einen langen opferreichen und blutigen Kampf vor. Das ist der „Krieg des Sieges aus der Entfernung und des Verdienens“, den Roosevelt verspricht. Er hat sich geriert, als er die Schlagkraft Deutschlands, Italiens und Japans beurteilte; er hat sich verrechnet, als er unbegrenzte Möglichkeiten Amerikas in seine Kalkulation einfügte. Er wird sich genau so auch in dem Faktor Zeit täuschen.

Paris, 9. Januar
Nach den bei der Agentur Ofi aus Tanger vorliegenden Meldungen sind, wie gestern mitgeteilt, der Name und die Persönlichkeit des Darlan-Mörders nunmehr bekannt. Danach bediente sich der britische Geheimdienst eines zwanzigjährigen Studenten Namens Bonnier de la Chapelle als Werkzeug, dessen Mutter Jüdin ist.

Wie der „Petit Parisien“ dazu ergänzend aus Vichy erfährt, wohnte die Familie des Mörders in Algier. Der Vater, der eine Jüdin heiratete, ist Sportberichterstatter. Sein zweiter Sohn studiert ebenso wie der Attentäter in Algier. Alle drei waren als Gaullisten bekannt und die ganze Familie war mehrmals unter polizeiliche Überwachung gestellt worden. In ihrer Wohnung wurden unter dem französischen Regime mehrmals polizeiliche Haussuchungen durchgeführt.

Der „Petit Parisien“ stellt zur Identifizierung des Mörders fest: „Es ist klar, daß der Mörder nicht aus eigenem Antrieb gehandelt habe, ebensowenig wie de Gaulle einen derartigen Befehl erteilen konnte. Da der Mord in der Auffassung der US-amerikanischen Öffentlichkeit von der Beteiligung Londons nicht zu trennen war, so konnte er in den USA. letzten Endes nur als einen Amerika durch seinen Verbündeten angetanen Schimpf betrachtet werden.“ Diese Erklärung, so meint abschließend das Blatt, werde bekräftigt durch die Tatsache, daß der Name des Mörders nur infolge einer Indiskretion bekannt

Gaullisten grüßen Giraudisten nicht

Rom, 9. Januar
Die Spannungen unter den Franzosen in Algerien sind an Hand folgender charakteristischer Episoden veranschaulicht. In einem westalgerischen Hafen liegen Bord an Bord zwei französische Zerstörer, von denen der eine eine gaullistische, der andere eine giraudistische Besatzung hat. Zwischen den Schiffen besteht keine Verbindung. Die Offiziere des einen Zerstörers ignorieren vollkommen die Offiziere der Konkurrenz. Die Mannschaften beider Schiffe sind angehalten, die Offiziere der anderen Einheit bei den unvermeidlichen Begegnungen nicht zu grüßen.

Schwache Feindvorstöße in Nordafrika abgewiesen

Bone erneut bombardiert — Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 9. Januar
Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: Mäßige Operationstätigkeit an der Syrte- und Tunisfront, wo wir Vorstöße feindlicher Abteilungen zurückwiesen und einige Gefangene machten. Abteilungen der italienischen Luftwaffe erneuerten die Bombardierung des Hafens von Bone und griffen zusammen mit deutschen Abteilungen Fahrzeugkolonnen an. Ueber 50 dieser Fahrzeuge wurden in wiederholten Tiefflugangriffen bewegungsunfähig geschossen und zahlreiche andere beschädigt. Fünf feindliche Jäger wurden in den Luftkämpfen des Tages abgeschossen.

geworden sei. Die Erklärung lasse auch die seit Darlans Ermordung von Giraud zu seiner Sicherheit ergriffenen Maßnahmen sowie sein Widerstreben, die eingekerkerten Gaullisten freizulassen, um so verständlicher erscheinen.

Man versteht immer noch nicht, bemerkt der Korrespondent des „Petit Parisien“, aus welchem „wichtigen militärischen Grunde“ der Name des Mörders bisher geheimgehalten wurde. Nach Ansicht der US-amerikanischen Kreise in Tanger sei die Geheimhaltung beschlossen worden, um die verhängnisvolle Wirkung zu vermeiden, die die Bekanntgabe des Namens kurz vor dem Zusammentritt des USA.-Kongresses auf die öffentliche Meinung der Vereinigten Staaten unfehlbar ausgeübt hätte. Damit ist ein neuer politischer Mord aufgeklärt, der auf Englands Schuld

„Ein Volk, das opferwillig ist, kann nicht untergehen“

Marschall Antonescu dankt für die Glückwünsche der Regierung

Bukarest, 9. Januar
Am Donnerstag brachten Prof. Mihai Antonescu, der stellvertretende Ministerpräsident, die Mitglieder der Regierung und der Chef des Generalstabes dem Conducator Marschall Antonescu ihre Glückwünsche zum Namenstage dar.

In einer Rede, die Prof. Mihai Antonescu hielt, betonte er, daß die Verhältnisse, unter denen Rumänien jetzt lebt und die heiligen Opfer der rumänischen Armee es nicht zuließen, daß dieses Fest mit den sonst üblichen Ansprachen und Zeremonien gefeiert wird. In den Augen der Regierungsmitglieder und des Chefs des Generalstabes sei der Marschall ein einfacher rumänischer Mann, der wie alle anderen Rumänen sich der großen Verantwortung bewußt sei, die dem einzelnen in einer der schwersten Schicksalsstunden der rumänischen Geschichte auferlegt ist.

Die USA. in Roosevelts Krieg immer neue Einschränkungen

Madrid, 9. Januar
Wie EFE aus New York meldet, wurden angesichts der Öl- und Benzinknappheit neue Verfügungen erlassen. Am Donnerstag wurde die Benzinlieferung an drei Autobesitzerkategorien untersagt, bei denen das Funktionieren der Automobile nicht im öffent-

lichen Interesse liegt, wodurch etwa acht Millionen Autos stillgelegt werden dürften. Die Polizei kann von jedem Automobilisten Auskunft über Reiseziel und Reisezweck verlangen. Hohe Strafen sind angedroht. Wie EFE weiter meldet, fehle neben Holzöl, das bekanntlich um weitere 25 v. H. in der Zuteilung beschnitten wurde, auch die Kohle, weil es an Arbeitskräften für Transport und Verteilung mangelte. Die Lage in New York sei in dieser Hinsicht besonders kritisch, und es werde eine vorübergehende Schließung der Kirchen, Schulen, Kinos, Theater und Konzertsäle voraussichtlich angeordnet werden müssen.

Antwort fällt. In raffinierter Weise hat der Secret Service wieder einmal den Mörder dort gedungen, wo er am leichtesten zu finden war. Ein politisch verhetzter junger Mensch, geistig verhaftet im Judentum, wurde das Werkzeug. Nichts aber kann den wahren Schuldigen — England — verbergen, das nie davor zurückgeschreckt ist, sich durch gemeinen Meuchelmord aus einer Verlegenheit zu helfen. Ob Bonnier de la Chapelle wirklich hingerichtet worden ist, ist übrigens immer noch zweifelhaft. Man nimmt an, daß die Angelegenheit zwischen der englischen und amerikanischen Regierung direkt geregelt worden ist, d. h. daß man sich darüber verständigte, den Mörder, der nur im amtlichen Auftrag gehandelt hat, entkommen zu lassen.

Große Kakaobestände vernichtet

Im Zeichen der Schiffsraunot

Genf, 9. Januar
Die westafrikanische Kakaoverzeugung wurde im Verlauf der letzten Jahre zu sehr schlechten Preisen von der englischen Regierung aufgekauft, mußte aber infolge des Schiffsraumangels an Ort und Stelle vernichtet werden. Jetzt versucht die englische Regierung nach einer Meldung der „Times“, das Kakao zu Seife zu verarbeiten und Absatzmärkte für Kakao-seife in Afrika zu entwickeln.

„Freie Franzosen“

— 22 — „Freie Franzosen!“ So nennen sich bekanntlich alle jene Elemente, die, teils irreführt, teils als Emigranten oder Konjunkturritter, unter dem ehemals französischen General de Gaulle eine aktive Kampfgruppe gebildet haben, um den von der Dritten Republik im offenen Kampf verlorenen Krieg gegen die Achse als Freischützer — und in der Hoffnung auf einen besseren Erfolg — weiterzuführen. Es ist fast ein mystisch-heroisches Licht, das in manchen, noch in Europa verbliebenen Gaullistenhirschen um diese „Freie Franzosen“ irlirlichtet. Aber keiner dieser de Gaulle-Schwärmer hat mit eigenen Augen bis heute gesehen, wer in diesen Zirkeln, die in London sitzen, den Ton angibt und was dort für die eigentlichen Interessen Frankreichs geschieht. Es genügt ganz einfach, daß ein de Gaulle existiert, der ganz bestimmt das gemüthliche Leben Frankreichs vor diesem Kriege wiederherstellen wird. Dieser Tage ist nun über Lissabon ein ehemaliger Gaullist, Graf Mauclui, eingetroffen, der dem genannten Londoner Kreis lange Zeit angehörte. Was er erzählt, ist äußerst aufschlußreich und höchst geeignet, manchen blinden Gaullisten die Augen zu öffnen. Da hören wir, daß beim Stabe der Freien Franzosen in London nur die Juden den Ton angeben, daß im Hotel „Carlton Garden“ manchem Zwillisten, der nie gedient hat, militärische Ränge verliehen werden, und daß de Gaulle vorzugsweise an emigrierte Juden das sogenannte Lothring' Kreuz verleiht. Welche Rolle de Gaulle aber politisch in den Augen seiner britischen Schutzfreunde spielt, geht in bezeichnender Weise aus einer Unterredung Maucluis mit dem britischen General Shearer hervor, der freimüthig erklärte, die Emigrantenregierungen nützten England nur, um die französischen Kolonien als Stützpunkte zu besetzen. Später würden mit diesen Schattenregierungen Verträge geschlossen werden, wie sie England für notwendig erachte. Das ist mehr als deutlich: de Gaulle und seine Freischaren scheinen tatsächlich sehr „Freie Franzosen“ zu sein.

UNSERE KURZSPALTE

Generalmajor von Bismarck gestorben. Generalmajor z. V. K. von Bismarck, bis zum 31. Juli 1942 Kommandeur des Wehrbezirks Potsdam 2, ist in Potsdam im 63. Lebensjahr gestorben.

Kwaternik in den Ruhestand versetzt. Marschall Kwaternik ist mit Erlaß des Poglianik vom 4. Januar mit allen ihm als Marschall zustehenden Ehren und Bezügen in den Ruhestand versetzt worden.

USA.-Kontrollstationen in Südamerika. Wie aus Washington gemeldet wird, sollen in verschiedenen südamerikanischen Republiken »Kontrollstationen zur Überwachung der Produktion«, insbesondere im Bergbau errichtet werden. Kontrollstationen sollen zunächst in Bolivien, Brasilien, Peru und Mexiko gebildet werden.

Politischer Mord in Teheran. Der frühere iranische Ministerpräsident Foroughi, der in einer Kutsche durch Teheran fuhr, wurde, wie die »Tribuna« aus Ankara meldet, von der Menge erkannt und ehe die Garde dazwischenreten konnte, getötet. Foroughi hatte den englisch-iranisch-sowjetischen Pakt unterzeichnet.

Verlag und Druck: Oberheinischer Gauerlag u. Druckerl. Gm. H. Verlagsdirektor: Emil Munnz Schriftleitung: Hauptgeschäftsführer: Franz Moraller Stellvert. Hauptgeschäftsführer: Paul Schall (zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig)

Wie kommt man zum Film?

Leistungen eines Kulturfilmplioniers

„Ja, wie kommt man zum Film? Mächtigst du filmenderweise durch die Welt reisen, interessante Dinge sehen, Abenteuer in Mengen erleben, einmal da, einmal dort von den Schönheiten der Erde einen Schluck nehmen... und dafür noch gut bezahlt werden...? Gewiß aber wie macht man das?“

Diese Frage bekommen wir Filmleute täglich und stündlich gestellt. Und was sollen wir um des Himmels willen nur antworten? Dr. Martin Rikli, von dem diese Sätze stammen, ist heute einer der ersten Männer in der Kulturfilmabteilung der Ufa. Seine unter dem Stichwort »Gefilmtes Wissen« erschienenen wissenschaftlichen Filme sind wegen ihrer einwandfreien Themengestaltung und doch volkstümlichen und sehr filmgerechten Stilgebung von Millionen in aller Welt gesehen worden. Wir erinnern uns daran, daß er uns den unendlichen Weltraum »nahegebracht hat, ebenso wie die »Symphonie der Wolken«, daß er den ersten Röntgenfilm herstellte, bei dem in verbildeter Form die Wirkungsweise der Gelenke des arbeitenden Menschen sichtbar wurde, und daß er einen Film über das Radium schuf.

Rikli hat seine Laufbahn bei — einem Hochstapler begonnen. Nachdem er nämlich über filmtechnische Fragen promoviert hatte und bei Zeiß Neukonstruktionen von Kinoapparaten vornahm, wurde er einem jungen Mann empfohlen, der nichts weiter besaß als einen großen Unternehmungswillen und einen reichen Vater. Dies beides aber genügte ihm, um sich spontan dazu zu entschließen, eine Filmexpedition nach Afrika zu unternehmen. Dazu brauchte er einen Kameramann, und das sollte Rikli sein. Dieser, selbst unternehmungslustig, schlug das seltene Angebot nicht aus, mußte aber, mit einer

seltsam zusammengestellten Expedition in einem afrikanischen Hafen gelandet, feststellen, daß sich die Unternehmungslust des Expeditionleiters schon auf dem europäischen Kontinent als so unerhört aktiv erwiesen hatte, daß er die für die Expedition mühsam gesammelten Gelder schon unterwegs in lustiger Gesellschaft vertan hatte. So konnte nicht einmal der Zoll für die Gepäckstücke der Expedition entrichtet werden. Trotzdem aber gab es Rikli nicht auf. Der »Expeditionsleiter« wurde leise weinend nach Hause geschickt, das Gepäck mit einem Trick vom Zoll losgeekelt, und dan marschierte Rikli auf eigene Faust mit seiner Kamera in das Innere des schwarzen Erdteils. Der Erfolg dieses Unternehmens, das sich als sehr viel beschwerlicher herausstellte, als man es so von Berlin aus übersehen konnte, war der Film »Heiß Safari«, der bei seiner Uraufführung in Dresden dem damals berühmten Spielfilm »Spione« erfolgreich Konkurrenz machte. Sein bleibender Erfolg für Rikli war ein fester Vertrag mit der Kulturfilmabteilung der Ufa.

Dies alles steht schon in dem ersten Kapitel des 412 Seiten starken Buches, das Martin Rikli unter dem Titel »Ich flüchte für Millionen« im Schützen-Verlag, Berlin, herausgegeben hat. Rikli erweist sich darin als ein Mann von profundem Menschenkenntnis und einem lebenswert lakonischen Humor. Oder finden Sie folgende Situation nicht humoristisch geschildert? Rikli, schon eine Kanone des wissenschaftlichen Kulturfilms, aber immer noch als ausgezeichneter Kameramann im Gedächtnis seiner Chefs, bekommt eines Tages die Frage vorgelegt, ob er in sechs Stunden die Eisenbahn besteigen wolle, um mit dem Transsibirien-Express — das Ganze spielte sich im Jahre 1938 ab — durch

die chinesische Front die japanischen Linien zu erreichen und dort für die Ufa-Wochenschau Kriegsberichte zu filmen. Rikli ruft kurz entschlossen seine Frau an und sitzt mit ihrer Genehmigung einige Tage später mutterselnenallein auf seinen Koffern vor einem Bahnhof von Schanghai, der gerade einem massiven Bombardement ausgesetzt ist. Ein Taxi zu bekommen, konnte man unter diesen Umständen kaum erwarten. Doch, und nun folgen wir wieder Riklis Bericht: »Heil, Sieg und fette Beute! Eine bauffällige Taxe wackelte um die Ecke, eine richtige leibhaftige, rechtschaffene Taxis! Ich stürzte ihr entzückt entgegen, und innerhalb einer Unterhaltung von fünf Sekunden hatte der chinesische Chauffeur das Fahrgeld auf eine Höhe getrieben, die der Kriegsschädigung eines mittleren Staates nach einem verlorenen Feldzug gleichkam. — Es war mir wurscht!«

Weibi im Schnee

Von W. Steinmetz

Längst ist der Sommer vorüber. Weibi, mein Kind, trippelt schon mutig die Treppen herauf und hinunter und trägt Botschaften von unten nach oben. Selbstverständlich klinkt sie die Türen auf und die ganze, kleine Person strahlt dabei vor Glück und Freude.

Oft sind jetzt die Tage grau, mit Regen und Schnee in der Luft. In meinem Zimmer ist es dann einsam und still. Traurigkeit schleicht sich in die Gedanken. Aber wenn Weibi kommt, ist alles vergessen. Ihr Haar ist so blond wie der junge Mond, die Augen gleichen dem hochsommerlichen Himmel. Jeder, der sie sieht, wird fröhlich und lächelt wie sie.

Gestern hatte ich einen dunklen Tag. Als Weibi kam, spürte sie, wie es um

mich stand. Sie stellte sich auf die Zehenspitzen, strich mit ihrer kleinen, runden, weichen Hand über meine Augen und sagte: »Armes! Nichts weiter. Dann waren wir beide sehr still. Nach einer langen Weile ging sie zum Fenster, rückte den Holzstuhl ganz nahe daran und sah hinaus in den verschneiten Tag. Plötzlich rief sie: »Scheckig, Neel!«

Ich war zu ihr getreten und konnte nichts entdecken, was scheckig war. Außerdem wunderte ich mich, daß sie nun statt »Naas«-nee« sagte. Ich verstand nicht, was sie meinte. »Schau mal her«, rief sie weiter »nee, nee!« Und erst als sie im Tone des Bedauerns sagte, daß es mit dem Barfußlaufen und Baden im See nun zu Ende sei, begriff ich, was sie meinte. »Schrecklich, Schnee!« bedeutete ihr Ruf.

Ich dachte wie sie. Ohne Uebergang war die Jahreszeit anders geworden. Um den Altweibersommer waren wir betrogen. Nur kurze Zeit hatten die Bäume ihr buntes Laub getragen. Nun hatte der Wind, was noch lose und verwehlt auf ihnen saß, stürmisch davongetrieben. Raureif lag auf den Aesten und Zweigen. Soviel an seltsamen Veränderungen hatte Weibi in ihrem kurzen Daseln noch nie erblickt. Wo waren die Vögel; die grünen Wiesen und Wälder? Wo blieb die Sonne? Und wie grau war der Himmel? Was war nur, so über Nacht, dort draußen geschehen? Ich zog sie warm an. Ueber den blonden Schopf band ich ihr das feuerrote Wolltuch mit der Rosenranke. Wie ein Wichtelmann sah sie in dem dicken Trainingsanzug aus. Dann gingen wir los.

Weibi blieb stumm vor Staunen angesichts der weißen Welt, und ich ver-

gaß, wenn ich in ihr gerötetes Gesicht saß, meine dunkle Trauer. Noch niemals war sie durch den Schnee gestapft. Sie hielt mich fest an der Hand. Plötzlich blieb sie stehen. Sie zog die Handschuhe aus und bückte sich tief. Dabei geriet sie auf der glattegefrorenen Landstraße in Gefahr, das Gleichgewicht zu verlieren. Es sah sehr drollig aus, wie sie auf ihren kleinen Beinen schwankte. Nun bückte sie sich, wieder und nahm vorsichtig mit Daumen und Zeigefinger von der Spitze ihres Gummischuhs etwas Schnee. Dann leckte sie mit ihrer rosigen Zunge daran, schüttelte heftig den Kopf, und sagte enttäuscht: »Naas, Zucker niß! Salz auch niß!«

Wir gingen weiter, und wieder nach einer Weile ließ Weibi meine Hand los, um stehen zu bleiben und auf neue die weiße Welt ringsum zu bestaunen. Mit einem Mal zeigte sie eine geheimnisvolle Miene, blickte auf die schneebedeckten Wiesen und flüsterte: »Hadschibülmchen zugezuckt, Hadschibülmchen schlafen!«

»Ja«, sagte ich, »und im Frühling wachen sie wieder auf.«

Da sah sie mich glücklich an und jubelte: »Ja! Sing du! Frühling, Frühling wird es nun bald!«

Eine Krähe flatterte gerade über den Schnee. Viel besser als ihr Gekrächze. dachte ich, wird mein Gesang nicht ausfallen. Aber Weibi wollte es, und es stimmte ich an. Sie fand meinen Gesang offenbar sehr schön, denn sie fiel mit ihrer kleinen, hellen Stimme ein: »Fühling, Fühling...«

Wir sangen es wieder und wieder. Ich wurde sehr fröhlich dabei und es fiel mir ein, daß bald die Christosen blühen, diese Wunder unter dem Schnee.

Warm gekleidet gegen jede Unbill des russischen Winters

Die neue Winterkleidung der Ostfront — Bei 46 Grad Kälte und steifem Wintersturm geprüft

Berlin, 9. Januar
Mit der Herstellung der Winterkleidung für die Soldaten der Ostfront hat die Heimat eine neue kriegswichtige Leistung vollbracht, an der die deutsche Textil- und Bekleidungsindustrie durch großen Fleiß und technische Hilfsleistungen, das gesamte deutsche Volk durch Verzicht auf manche notwendige Anschaffung gleichermaßen ihren Anteil haben. Modernste Maschinenanlagen und handwerkliches Geschick unzähliger Frauen- und Mädhänder haben in schneller, sorgfältigster Arbeit zusammengewirkt, um diese Spezialausrüstung gegen Kälte und Schneesturm zu schaffen. Die Konstrukteure erfanden Maschinen, die Dutzende von Uniformen zugleich zu schneiden und sinnvoll verteilte Fließbandarbeit ließ täglich Tausende von Stücken die Werkstätten verlassen.

Wind- und wetterdicht
Als äußerliches Formbild für die Form diente der norwegische Skianzug, der bei uns unter dem Namen »Anorak« bekannt ist. Sein Schnitt er-

zeugte bei künstlich erzeugtem Sturm von 20 Sekunden-Metern Geschwindigkeit erprobt. Mit diesen Versuchen gab man sich aber nicht zufrieden. Die feidmässige Brauchbarkeit wurde bereits im März 1942 bei einigen Truppenteilen in Ostkarelien (Finnland), also einer der kältesten Frontstellen, nachgeprüft. Diese gründliche Vorbereitung ermöglichte es nachdem am 29. April 1942 die Modelle dem Führer vorgeführt worden waren, daß bereits im Mai die Produktion anlaufen konnte.

In der Sicht unbehindert
An dieser Winterkleidung fehlt nichts. Jede Uniform hat eine Kapuze, die Nacken und Hals schützt. Der Kopf selbst wird vom Kopfschützer, Nase und Backen von einer Maske und Kappe gewärmt, auf die der Stahlhelm gesetzt wird, der seinerseits mit der Kapuze gedeckt wird, die durch Zusammenziehen einen kleinen Gesichtsausschnitt freiläßt. Trotzdem wird der Träger durch sie nicht behindert, weder in der Sicht noch beim Schießen. Ein sinnreicher Schnitt mit völlig anschließendem Windschutz verhindert, da die aus drei Geweben bestehende Winterkleidung übereinanderliegende Nähte hat, daß die Kälte oder Wind eindringen könnten. Die

imprägnierten Außengewebe sind durch ein Wollfüttergewebe getrennt, das besonders gut warm hält.

Wärmende Schneestiefel
Ergänzt wird diese Ueberkleidung durch Handschuhe und besonders gut gelungene Schneestiefel, deren doppelte Schäfte mit warmhaltendem Zeitungspapier oder Stroh gefüllt werden können. Daß diese unbedingt wasserdicht sind, versteht sich von selbst. Härteste Proben in der staatlichen Materialprüfungsanstalt in Berlin haben das nachgewiesen. Unter dieser Pelzkleidung wird eine steppdeckenartige Unterziehhose und Unterziehjacke, getragen, die sich an im ganzen Osten bewährte Vorbilder anschließt. Auf ihre Herstellung wurde die gesamte Steppdeckenindustrie eingestellt. Die abgestepte Reißwollfüllung entstammt in ihren Bestandteilen der Reichsspinnstoffsammlung. Diese Unterziehkleidung wird unter der um zwei Nummern größeren Uniform unter der Unterwäsche getragen.

Wenn man nach der Aufzählung dieser vielen Sonderbekleidungsstücke annehmen würde, der Soldat würde dadurch unförmlich und plump werden, so mag das äußerlich für kleine Männer zutreffen. Die Taille ist verloren, aber die volle Beweglichkeit und



Der Essenträger.

PK.-Aufnahme: Muck - Atlantic

Kampffähigkeit bleibt erhalten, worauf es in den Kämpfen des Ostens allein ankommt. Zusammen mit den vorbereiteten Winterstellungen wird diese von den Soldaten begeistert begrüßt. Sonderbekleidung ihren Teil dazu beitragen, daß sie den härtesten und kältesten Winterstürmen gesund und siegreich trotzen können.

Edgar Bissinger.

Blick in die Welt

480 Silben in der Minute Neue stenographische Weltbestleistung

Bayreuth, 9. Januar
Der bekannte deutsche Meisterstenograph Georg Paucker, zur Zeit Oberleutnant bei der Wehrmacht, wies gelegentlich eines Lehrganges des Reichsverbandes deutscher Stenographen und der deutschen Stenographenschaf in Bayreuth im Haus der Stenographie neue überragende stenographische Höchstleistungen nach, wie sie bisher unter denselben Bedingungen noch nirgends erzielt worden sind. Er schrieb an drei aufeinanderfolgenden Tagen unter schärfster Kontrolle eines Prüfungsausschusses der Deutschen Stenographenschaf zehn Minuten je 400 Silben, fünf Minuten je 440 Silben und drei Minuten je 480 Silben. Alle Ansagen übertrug er in kürzester Zeit einwandfrei.

Mit 68 Jahren noch vor Ort Die Alten fassen in Notzelt wieder zu

Essen, 9. Januar
Daß 3 Hauer, die zusammen fast 200 Jahre alt sind, wieder zu Schlägel und Eisen greifen und in die Grube fahren, gilt selbst im Ruhrgebiet als eine Sonderleistung. Dieser Fall ist jetzt auf einer Zeche des Ruhrreviers zu verzeichnen. Der älteste von den dreien ist 68 Jahre alt, während die beiden anderen je 62 Jahre zählen. Schon vor dem Kriege setzten sich die drei, die viele Jahre zusammen gearbeitet hatten, zur Ruhe. Nun, da Not am Mann ist und jede Arbeitskraft gebraucht wird, erschienen sie eines Tages wieder auf ihrer alten Zeche, um einzufahren. Und wie in jüngeren Jahren schafften die Alten wieder in treuer Kameradschaft zusammen und stehen in ihren Leistungen gegenüber den anderen nicht zurück.

Rauschgift statt Schlaftabletten Verantwortungsloser Krankenpfleger

Stockholm, 9. Januar
Ein Krankenpfleger der staatlichen Trinkerheilanstalt in Asbro (Schweden) erfreute sich großer Beliebtheit bei den Patienten, weil er ihnen eine Art Schlaftabletten verabreichte, die Rauschzustände auslösten. Die Anstaltsinsassen gerieten sich in die Haare. Ein Zigeuner wurde so »aufgeräumt«, daß er das Messer zog, und bei einer Reihe von Kranken zeigten sich Symptome von Gehirnbluten. Der verantwortungslose Krankenwärter wurde festgenommen. Mehrere Patienten mußten ins Krankenhaus bzw. Lazarett übergeführt werden. Der Genuß einer kleinen Anzahl dieser Tabletten, die nicht aus den Vorräten der Anstalt stammten, soll zum Tode führen.

Schneeorane über Kanada Zahl der Opfer noch nicht bekannt

Stockholm, 9. Januar
Aus angeblich militärischen Gründen ist erst jetzt in Ottawa bekanntgegeben worden, daß Kanada während der Weihnachts- und Neujahrstage von einem furchtbaren Schneesturm heimgesucht worden ist, wie man ihn dort seit Menschengedenken nicht mehr erlebt hat. Im Gebiete von Toronto und Montreal war der Sturm am schlimmsten. Bis heute noch sind am St. Lorenzstrom größere Städte und Ortschaften völlig von der Umwelt abgeschnitten, da alle Verkehrswege, Eisenbahnen, Straßen, Telefonleitungen usw. unterbrochen sind. Ueber das Ausmaß der angerichteten Sachschäden oder die Zahl der Menschenopfer, die der Sturm forderte, ist noch nichts bekannt, doch scheinen die Verluste an Sachwerten und Menschenleben sehr groß zu sein.

Großfeuer in Vergnügungslokal Ueber 200 Schwerverletzte

Bern, 9. Januar
In einem Vergnügungslokal in Chicago geriet aus bisher noch nicht festgestellten Gründen die Bar in Brand. Durch den Brand wurde eine heftige Explosion ausgelöst, die das Dach des Lokals in die Luft schleuderte. Im Augenblick des Unglücks befanden sich über dreihundert Personen in dem Vergnügungslokal. Von diesen wurden mehr als zweihundert schwer verletzt. Zwanzig Personen werden als vermißt gemeldet und liegen vermutlich unter den Trümmern begraben.

Sie erhalten die „Chance“ und noch soundsoviel Pfund

Ein höflicher Brief und zwei Erlebnisse — So heuert England Matrosen an

Berlin, 9. Januar
Drei Feindschiffe knackten wir in kaum acht Tagen; es waren heiße Tage in jeder Hinsicht. Sie fuhren natürlich für England, alle drei, doch nur ein gewisser Prozentsatz der Besatzungsangehörigen, die zu uns als Gefangene an Bord kamen, waren Briten. Schon an dieser verhältnismäßig kleinen Schar — es waren wenig über hundert Köpfe — zeichnete sich die uralte Methode Albions ab, andere für sich arbeiten und sich schlagen zu lassen.

Es würde die Zeilen nicht lohnen, die Zusammenhänge zum neunhundertneunundneunzigsten Male zu schildern — das ganze britische Reich ist ja auf dem Rücken von Hilfsvölkern errichtet und nicht anders als durch deren Sklaventum groß geworden. Aber uns interessiert doch eine Anfrage des britischen Schifffahrtsministeriums an einen Balten, der wie so viele nicht britische Seeleute plötzlich in England oder sonstwo in der Welt mit einem Schiff seines Landes oder einer anderen Nation saß, als England den Krieg entfesselte. Sie war ein kleines, aber beachtenswertes Beispiel dafür, wie die Engländer alle Möglichkeiten erschöpfen, nicht nur ihre Hilfsvölker einzuspannen, sondern auch die im Kriege verschlagenen Seeleute anderer Nationen heranzuziehen.

Das geschieht mit einer allgähten, doch zwischen den Zeilen die Alternative nicht verborgenden Freundlichkeit. Und man hört aus dem Wortlaut des Briefes, der hier an einen Mann gerichtet wurde, dessen Großvater Deutscher war, heraus, wie diesem Schreiben ähnliche vorausgegangen sein müssen, die sich auf dieselbe Weise erst einmal die Schiffe selbst zu sichern gewußt hatten, auf die nun von irgendwoher die »zugehörigen« Männer »eingeladen« wurden: »Mein Herr, es existieren gegenwärtig einige estnische Schiffe, die in Kürze unter der britischen Flagge fahren werden. Ihr Name würde mir vom Emigranten-Offizier aufgegeben, und ich würde mich freuen, zu erfahren, ob Sie auf einem dieser Schiffe zu dienen gewillt sind. Ihr ergebener ...« — Der Mann fuhr natürlich, wenn auch ins Verderben, aber er fuhr, — denn auf eine andere Arbeits- und Lebenschance hätte er lange warten können ...

Ein anderer Mann, portugiesischer Herkunft, hatte auf einem italienischen Schiff gefahren, das das Pech hatte, einem britischen Kriegsschiff in die Arme zu laufen. Er wurde nach Südafrika gesteckt, und man bot ihm die Gelegenheit, sein Leben für England zu riskieren. Auch er schiffte sich auf einen Dampfer ein, »von denen wieder einige in britischen Häfen existieren«, und hatte dann eine zweite Kriegsschiffsbegegnung, diesmal eine deutsche.

Sie erhalten die »Chance« und dafür »sobald« noch soundsoviel Pfund, aber weiter reichen die Verbindlichkeiten nicht. Das bestätigt uns ein gefangener britischer Kapitän, dessen

war das deutsche U-Boot aufgetaucht und hatte die Männer mit Trinkwasser, sowie mit dem Kurs zur schnellsten Erreichung von Land versehen. Als nach einigen Tagen das Wasser ausging und infolge widriger Umstände das Land noch nicht erreicht worden war, machten sich die Schiffbrüchigen einem sich nähernden britischen Geleitzug bemerkbar. Von einem Dampfer aus führte man ihnen eine Pütz voll Trinkwasser zu, machte indessen keinerlei Anstalten, die Leute an Bord zu nehmen, wo tausendmal Platz für sie gewesen wäre. Man machte keinen Aufenthalt ihrerwegen und winkte ihnen nur zu, weiter zu versuchen, Land zu erreichen.

Edgar Bissinger.



Auch der Postholer trägt die neue warme Winteruniform. PK.-Aufnahme: Lang

möglichst dem Soldaten die im Kampf notwendige Bewegungsfreiheit in jeder Gefechtslage, besonders auch beim Schi-Laufen, und ist dabei völlig wind- und wetterdicht. Ein besonderer Vorzug ist dabei die Möglichkeit eines beidseitigen Tragens. Einmal als gewöhnliche Felduniform in grau und mit wenigen Handgriffen gewendet als Tarnanzug in weiß. Dadurch entfällt die Notwendigkeit der Mitnahme von Schneehemden und Tarnüberzügen.

Die Erprobung wurde in Kältekammern bei Minus 46 Grad vorgenommen. Außerdem wurde seine Winddichte in einem Strudelkanal für Flug-

USA-Hilfe in Theorie und Praxis

Erfahrungen, die Frankreich machte

Paris, 9. Januar
Im Rahmen eines Berichtes, der sich mit der von der nordamerikanischen Agitation empfohlenen »internationalen Verwaltung« der von den Vereinigten Staaten besetzten Länder befaßt, schreibt »Les nouveaux Temps«, daß die Regierung in Vichy mit den humanitären Ambitionen der USA, speziell mit den durch den Botschafter Leahy vermittelten nordamerikanischen Lebensmittellieferungen, bereits einige Erfahrungen gemacht habe. Was Frankreich das bisherige USA-Weißmehl und die kondensierte Milch gekostet habe, werde die Geschichte einmal feststellen. Seit der Besetzung von Nordafrika müßten aber auch die abgestumpften Franzosen eine kleine Ahnung davon haben. Angesichts solcher Heucheleien und Erpressungen derer, die da »Hilfe und Wiederaufbau« sagten und »politische und wirtschaftliche Eroberungen« meinten, müsse man gestehen, daß man hunderte mehr die Absicht der Nationen verstehe, die nur ihren Lebensraum verlangen. Die Art, wie die Vereinigten Staaten ihre Begierden moralisierten, erscheine den Franzosen als eine der größten Abscheulichkeiten.

»Abessinische Division«

Sabotage der Mobilmachungsbefehle

Istanbul, 9. Januar
Im Gebiet von Harrar (Aethiopien) haben sich nach Meldungen aus Kairo zahlreiche Abessinier geweigert, den Gestellungsbefehlen der britischen Militärbehörden Folge zu leisten. Führende Abessinier in diesem Gebiet seien wegen Sabotage der Mobilmachungsbefehle verhaftet und gehängt worden. Die von Haile Selassie den Engländern versprochene abessinische Division soll nach weiteren Meldungen aus Kairo erst in etwa drei Monaten einsatzbereit sein.



Rumänische Minenleger im Schwarzen Meer. PK.-Aufnahme: Atlantic

Kollege, ebenfalls ein für England fahrender Grieche, folgendes erlebt hatte.

Sein von England bewaffnetes Schiff war eines Tages vor der westafrikanischen Küste von einem deutschen U-Boot torpediert worden. Nachdem man in Rettungsbooten von dem sinkenden Schiff abgelegt hatte,

Zwar gelang das den Schiffbrüchigen später auch, aber helle Empörung unter den Geretteten war die innere Quittung für den britischen Dank an die, die sich unter leiserem, aber unmißverständlichem Druck auf Schwimmwestenfahrt für England begeben.

Kriegsberichter Heinz Tischer.

Aufgelockerte Fabrikgeheimnisse

Is. Der Reichswirtschaftsminister hat Richtlinien für die Bewirtschaftungsstellen erlassen, die als ausübende Instanzen im Rahmen der umfassenden industriellen Planung geschaffen wurden. Eine dieser Richtlinien betrifft das Recht, den Fabriken des jeweiligen industriellen Sektors Anweisungen über die Herstellungsverfahren zu erteilen. Ein Unternehmen, das einen kriegswichtigen Artikel erzeugt, kann sich nicht mehr aussuchen, nach welchem Verfahren es arbeiten will, wenn es darauf ankommt, so rationell wie möglich zu schaffen. Nach den jeweils besten Produktionsmethoden muß gearbeitet werden, will man Rohstoff, Kraft und Arbeitszeit sparen. Wo kämen wir, während der deutsche Soldat auf die modernsten Waffen wartet, hin, wenn etwa Siemens ein Kriegsmaterial nach einem doppelt so raschen Verfahren herstellt als die Telefunken, der Telefunken-Gesellschaft aber das schnellere Verfahren nicht zugänglich gemacht werden könnte.

Wenn es also der Sinn der Anord-

nung des Reichswirtschaftsministers ist, die jeweils rationellsten Produktionsmethoden in der deutschen Industrie zur allgemeinen Anwendung zu bringen, dann setzt dies voraus, daß die Bewirtschaftungsstellen Zugang zu allen Produktionsgeheimnissen haben. Tatsächlich ist es heute so, daß es in der deutschen Industrie keine Fabrikgeheimnisse mehr geben darf, wenn etwa durch die Zurückhaltung von Erzeugungsmethoden und technischen Verbesserungen die rüstungsindustrielle Leistungsfähigkeit der deutschen Waffenschmiede beeinträchtigt würde. Das heißt nicht, daß ein Unternehmen um den berechtigten Lohn seiner Erfolge kommt, aber was es dank seiner Techniker oder Chemiker erarbeitet hat, soll für den gesamten Industriezweig nutzbar gemacht werden.

Eine ähnliche Anweisung ist bereits vor einigen Monaten vom Reichsmarschall für die engere Rüstungsindustrie ausgegeben worden. In dem Erlass Görings wurde bestimmt, daß die neu zu schaffenden Rüstungskommissionen für den Erfahrungsaustausch

innerhalb der einzelnen Industriezweige zu sorgen haben. Was jetzt der Reichswirtschaftsminister für die übrige deutsche Industrie bestimmt, stellt also eine Verallgemeinerung dar. Die Bewirtschaftungsstellen sind in besonderem Maße zu dieser Aufgabe befugt, da sie innerhalb der industriellen Planung und Lenkung eine Schlüsselposition einnehmen. Wie erinnerlich, sind im Laufe des vergangenen Jahres Lenkungsbereiche für Kohle, Eisen, Chemie usw. geschaffen worden. An der Spitze dieser Lenkungsbereiche stehen Reichsbeauftragte, die in großen Zügen Produktionspläne aufstellen. Ihre nachgeordneten Instanzen sind die Bewirtschaftungsstellen, die das Wollen des Staates auf die einzelnen industriellen Unternehmen übertragen. Wenn nun als eine ihrer wichtigsten Aufgaben festgelegt ist, daß sie Herstellungsweisen für die Unternehmen anordnen können, so ist die Gewähr geschaffen, daß die in Deutschland erreichten technischen Fortschritte und die Fülle der vorhandenen Werkstoffarten in ihren Spitzenleistungen allen Fabriken zugänglich gemacht werden.

Hat der Graf von Monte Christo gelebt? Chateau d'If von deutschen Truppen besetzt

In der Bucht von Marseille erhebt sich zwei Kilometer von der Küste entfernt ein feisiges, wilderklüftetes Eiland mit einem von Franz I. erbauten festem Schloß, Chateau d'If, aus dem 16. Jahrhundert, das früher als Staatsgefängnis benutzt wurde. Neben anderen berühmten Persönlichkeiten saß dort 1774 Mirabeau und später der Herzog Philipp von Orleans gefangen. An dem altersgrauen Gemäuer, den wuchtigen Türmen und malerischen Zinnen hat sich einst die Phantasie Alexander Dumas, des älteren, mit anschließender Rundfahrt durch die wundervolle Bucht schuf dieser französische Schriftsteller 1844-45 seinen weltberühmten Roman »Der Graf von Monte Christo«. Dieser wurde nicht nur dramatisiert, sondern später auch wiederholt verfilmt, wodurch Millionen von Menschen in allen Kulturländern die spannende Handlung nahegebracht wurde. Da sah man, wie der edle Graf seinem Todfeind, der ihn in den Kerker werfen ließ, Rache schwor, wie er später durch einen unterirdischen Gang von Chateau d'If in die Zelle des sterbenden Abbe Paris kroch und sich dann als vermeintlicher Leichnam an dessen Stelle, in Sackleinwand eingehüllt, in das Meer schleudern ließ.

In Marseille gibt es heute noch eine Gaststätte, deren Besitzer den berühmt gewordenen Namen Edmond Dantes führt, den auch der Graf von Monte Christo ursprünglich trug. Es hat damit eine ganz eigene Bewandnis. Alexander Dumas soll nämlich seinerzeit die Insel If selbst gar nicht aufgesucht, sondern sich mit einer Hafenrundfahrt

und einem Spaziergang durch die Stadt begnügt haben. Als dieser beendet war, kehrte er in dem Gasthaus ein, dessen damaliger Inhaber Edmond Dantes ihm mit großer Eindringlichkeit die Geschichte des romantischen Schlosses und späteren Staatsgefängnisses auf dem meeresumspülten Eiland erzählte. Dumas war davon angezogen so beeindruckt, daß er hierüber seinen berühmten Roman »Der Graf von Monte Christo« schrieb. Gewissermaßen als Dank an den redseligen Gastwirt verlieh er seinem Phantasiehelden dessen Namen. Dieser vererbte sich später in der Familie des wackeren Marelliers fort, deren gegenwärtiges Oberhaupt sich gerne und nicht ganz zu Unrecht selbst als Nachkomme des Grafen von Monte Christo bezeichnet.

Wer die Arbeitsweise Alexander Dumas, des älteren, kennt, muß zugeben, daß diese Weise entstanden sein kann. Der französische Schriftsteller betrachtete nämlich seinen Beruf fast ausschließlich als ergiebige Geldquelle. Um seinen wahrhaft fürstlichen Aufwand bestreiten zu können, betrieb er eine regelrechte »Romanfabrik«. Insegsamt hat Alexander Dumas etwa sechsundzwanzig Werke dieser Art hinterlassen. In der Regel war er, oft mit anderen Autoren zusammen, mit einem halben Dutzend Romanen zugleich beschäftigt. Zeitweise verließ allwöchentlich ein Band die Druckpresse, wobei es Dumas auch noch fertigbrachte, ein eigenes Theater zu gründen, das er meist mit selbstgeschriebenen Werken versorgte.

Die kostbarste Baumrinde

Chinin, das berühmte Heilmittel gegen die Malaria

Das Chinin gilt als das älteste Fieberpräparat, das schon 1820 von Caventou und Pelletier entdeckt wurde. Sein Preis betrug 1822 nicht weniger als 1370 Mark für ein Kilo, um dann bis 1879 auf 410 Mark und 1892 auf ganze 30 Mark für diese Menge zu sinken. Der Verbrauch an Chinin wurde für 1899 auf 200 000 Kilo geschätzt und stieg bis 1935 auf etwa 600 000 Kilo, also das Dreifache, in der ganzen Welt.

Das wertvolle Heilmittel gilt als Spezifikum gegen Malaria, wirkt in dessen Ähnlich wie das künstlich hergestellte Atebrin nur beim akuten Fieberanfall, wenn die ungeschlechtliche Form der Krankheitserreger im Menschenkörper ausschwärmt. Gegen ihre geschlechtliche Form ist das synthetisch gewonnene Plasmochin geeigneter, das, mit Atebrin zusammen verabreicht, eine völlige Heilung der Malaria bewirkt. Auch gegen Schwarzwasserfieber ist Chinin nicht zu empfehlen, doch gibt es eine ganze Anzahl chininähnlicher Stoffe, die zur Fieberbekämpfung bei bestimmten Infektionskrankheiten benutzt werden.

Gewonnen wird das Chinin aus den Zweigründen der sogenannten Chininrindbäume, die mit ihren elliptisch geformten Blättern und roten oder gelblichweißen Blüten am Osthang der südamerikanischen Anden, vor allem in den feuchten, mittelwarmen Höhengürtel von 1600-2400 Meter, vorkommen. Diese werden jetzt in vielen Arten, Kreuzungen, Varietäten außer in Amerika auch auf Ceylon, Java und in Vorderindien angebaut, wobei der Züchter einen möglichst hohen Alkaloidgehalt zu erzielen sucht. Neun Zehntel des gesamten Weltbedarfs an Chinin wurden bis zu diesem Kriege auf Java gewonnen. Nachdem dieser holländische Kolonialbesitz von den Japanern erobert wurde, schenkte sich England und die Vereinigten Staaten dem fast unlösbaren Problem gegenüber, sich ander-

wendig die erforderlichen Mengen an diesem wertvollen Droge zu beschaffen.

Auf der Insel Ceylon soll angeblich die Rinde des Chinchona-Baumes ein gutes Chinin liefern. Bereits vor über einem Jahr hat man nach einem Bericht der »Daily Mail« einen Sachverständigen dorthin entsandt, um die Möglichkeiten einer ganz bedeutend verstärkten Produktion an diesem Heilmittel für England zu untersuchen. Seine Tätigkeit scheint jedoch lediglich darin bestanden zu haben, einfach sämtliche vorhandene Bestände für die angelsächsische Kriegsführung in den feberverseuchten Tropengebieten zu beschlagnehmen. Nach Meldungen der italienischen Presse aus Bangkok sind nämlich bereits nicht weniger als eine Million Inder an Chininmangel gestorben. Die Bevölkerung von Ceylon allein benötigt jährlich 210 000 britische Geißelpfunde an diesem Heilmittel. Infolge der Tropenstationierungen in allen Teilen der Insel mußte schon deren eigener Verbrauch erheblich gedrosselt werden. Das übrige Indien aber kann zusehen, wo es für die Aufrechterhaltung der Volksgesundheit die unbedingt notwendigen Chininmengen bekommt und muß seine Menschen zu Hunderttausenden hilflos dahinstirben lassen, weil England und die USA. es so haben wollen.

Die »Fram« 50 Jahre alt. In diesen Tagen kann die »Fram«, jenes berühmte Schiff, auf welchem Nansen seine Nordpolexpeditionen durchführte, ihren 50. Geburtstag begehen. Das Schiff wurde 1892/93 gebaut und zeigte sich demnach solide und stark, da es allen Stürmen und jedem Druck des Polareises standhielt. Im Eis war die »Fram« bekanntlich über drei Jahre eingefroren. Nansen erreichte mit diesem Schiff den 84. Breitengrad.

Württemberg kommt mit stärkstem Aufgebot

Die elsässische Mannschaft steht morgen im städtischen Schwimmbad vor einer schweren Aufgabe

Die Württemberger Schwimmer und Schwimmerinnen treten am morgigen Sonntag, 14.30 Uhr, im städtischen Schwimmbad gegen die Vertreter des Sportgaus Elsaß zum Vergleichskampf an. Die Württemberger Gäste haben ihre Mannschaften mit der größten Sorgfalt aufgestellt und vorbereitet und werden unsere elsässische Vertretung vor eine schwere Aufgabe stellen.

Wie wir schon ausführten, werden auch einige abgewährte württembergische Spitzenkämpfer an den Start gehen, so daß Gewähr für erstklassige Leistungen geboten ist. So startet in allen Staffeln der Gäste in der Kraulstafel der bekannte Schwabenmeister Hans Langwitz, mehrmaliger Teilnehmer an den Endläufen der deutschen Meisterschaften und internationalen Wettkämpfen. Obwohl er den feidgrauen Ehrenrock trägt und somit nicht immer einem geregelten Training obliegen kann, ist Langwitz immerhin für 1.02 gut. Neben ihm geht sein starker Konkurrent Stetter, württembergischer Meister über die langen Strecken, an den Start. Zu diesen beiden gesellen sich Merzdreki, Kühfuß, Schlemann, Wiedemann und Laukemann. Als Brustschwimmer werden sich der Elsaßvertreter des Gebietsmeister Dubois, die Schwimmer Remersberger, Wiedemann und Heck stellen. In Aussicht

Die Frauenkämpfe

Auch Württemberg Frauen werden besten Sport zeigen. Neben den beiden Spitzenkämpferinnen Hagelocher und Aigner, die zu Deutschlandschwimmeln gehören, gehen weitere gute Schwimmerinnen wie die Kraulstafelmitglieder Gaukel und Müller, die Brustschwimmerin Pfau und die Rückenkämpferin Kappel in den Kampf. Ein besonders spannendes Rennen wird das 100 m Brust Einzel zwischen der Straßburgerin Randecker und der Ludwigsburgerin Weber werden, da beide bei den deutschen Jugendmeisterschaften die gleiche Zeit erreichten.

Die elsässische Mannschaft

Die Elsässer haben diesem großen Gegner folgende Auswahlschwimmer gegenüberzustellen: 6 x 50 m Kraulstafel Männer: Gütter, Hirt (Straß-

burg), Link, Heitz, Müller, Grosshenny (Mülhausen); 100 m Brust Frauen: Randecker (Straßburg), Inge Bader (Mülhausen); 6 x 50 m Kraulstafel Frauen: Schaeffer, Schoeffel, Gerold, Schmitt (Straßburg), Lazarus und Ehrhart (Mülhausen); Doppelte Lagenstaffel Männer: Busch (M.), Greib (M.), Link (M.), Kotte (M.), Greib (S.), Hirt (S.); 4 x 100 m Kraulstafel Männer: Link (M.), Grosshenny (M.), Müller (M.), Hirt (S.); 6 x 50 m Bruststaffel Frauen: Hamm (S.), Schmitt (S.), Gerold (S.), Schoeffel (S.), Randecker (S.), Inge Bader (M.); 6 x 50 m Bruststaffel Männer: Greib (S.), Mölle (S.), Scherle (M.), Müller (M.), Burgstahler (M.), Grosshenny (M.); Doppelte Lagenstaffel Frauen: Gerold (S.), Randecker (S.), Schaeffer (S.), Hamm (S.), Schoeffel (S.), Schmitt (S.).

Die Wasserball-Sieben

Wasserball: Hinkel (S.), Rudolf (S.), Gütter (S.), Grosshenny (M.), Meyer (S.), Hirt (S.), Mölle (S.). Es ist möglich, daß an Stelle von Gütter, der noch immer an seiner letzten Wasserballturnier erlittenen Handverstauchung laboriert, Heitz eingesetzt wird. Auf jeden Fall stellt die Elsaß-Mannschaft eine Gaumannschaft bester Klasse dar. Hinkel hat sich schon oft als großer Stopper erwiesen und hat mit Rudolf und Gütter gegebenenfalls Heitz ein Verteidigerpaar vor sich, auf das er sich verlassen kann. Grosshenny als Verbindung ist schnell und ausdauernd und im Sturm werden die schußgewaltigen Fritzel P. Meyer und Mölle den gegnerischen Torhüter vor schwere Aufgaben stellen. Der schnelle Hirt wird eine wertvolle Ergänzung des Sturmes bilden.

Zusammenfassend darf gesagt werden, daß die morgige Großveranstaltung besten Schwimm- und Wasserballspart bieten wird und das ist schließlich, ganz gleich, wem der Sieg auch zufallen mag, die Hauptsache.

SG. H empfängt die SVgg. Kolmar

Drei Meisterschaftsspiele in der elsässischen Gauklasse

Morgen ist der zwölfte Spieltag der elsässischen Gauklasse, wohl kein Vollspieltag, da nur drei Treffen stattfinden, jedoch ein Spieltag von äußerster Wichtigkeit. Zuerst einmal die Paarungen, die wie folgt angesetzt wurden (in Klammern die Ergebnisse der Hinspiele):

- SC. # - SVgg. Kolmar (1:0)
- FCM. - SC. Schiltigheim (4:0)
- Hagenau - Bischheim (1:1)

Nur einen Punkt liegt der Meister hinter dem führenden Rasensportclub. Es handelt sich morgen auf der Kibitzersau darum, die wieder stark im Aufsteigen begriffenen Kolmar zu schlagen. Im Vorspiel gelang der #Männern ein knapper Sieg. Obwohl der vierte Tabellenplatz der SVgg. vorerst nicht gefährdet ist, werden die Gäste doch alles daran setzen, um gegen den Elsaßmeister erfolgreich zu bestehen. Es ist wahrhaft kein leichtes Spiel für Fritz Keller und seine Kameraden, doch nach zähem Kampf sollte beide Punkte in Straßburg bleiben und der SC. # erlauben, die Tabellenplätze zu erobern vor dem ein Spiel weniger zählenden Lokalrivalen von der Meinau. Spieltagbeginn: 14.30 Uhr.

Schiltigheim hat den schweren Gang nach dem Burzeiler Stadion zu unternehmen. In Schiltigheim landete der Altmeister einen sicheren 4:0-Sieg. Es wäre schon ein kleines Fußballwunder, wenn die »Grünen« morgen in Mülhausen einen Punktgewinn erzielen könnten. Normalerweise müßte ein 4 bis 5:1 für die Gastgeber zustande kommen — doch warten wir ab.

Mars Bischheim ist in arg bedrängter Position, da es morgen erneut auswärts kämpfen muß. Hier kann sich die Platzsperrverhängnisvoll für Mars auswirken, denn gehen die beiden Punkte zum PVH, dann nehmen die Straßburger Vorstädter den neunten Tabellenplatz ein. Beide Mannschaften sind zur Zeit in unbeständiger Form. Einen klaren Favoriten gibt es nicht, doch wird der bekannte Sandplatz in Hagenau den Bischheimern schwer zu schaffen machen, so daß es nicht ausgeschlossen erscheint, wenn beide oder wenigestens ein Punkt beim Platzherrn verblichen oder würde nicht ein erneutes Ument-

schieden letzten Leistungen beider Mannschaften entsprechen?

Somit steht fest, daß die drei Spiele morgen von größter Wichtigkeit sind: SG. # und FCM werden alles daran setzen, dem Tabellenführer auf den Fersen zu bleiben, um die Spannung des Meisterschaftsgeschehens aufrechtzuerhalten. Schiltigheim und Mars kämpfen dagegen mit allen Mitteln um die Aufrechterhaltung ihrer derzeitigen Tabellenposition, um nicht, wie der FCV, die Leiter hinabzurutschen, sondern die nahe Abstiegsgefahr zu meistern.

Straßburger Hallen-Korbballturnier

Der Spielplan dieser erstmaligen Veranstaltung im Stadtgartensaal

Der Spielplan für das morgen im Saale des Stadtgartens stattfindende Korbballturnier wurde wie folgt aufgestellt:

Vorrunde: 9 Uhr: Straßburger TV. — Ruprechtsau (Rieckert); 9.30: Vogesia — Alsatia Bischheim (Sonntag); 10 Uhr: TuS. Neudorf — Concordia Schiltigheim (Ballis); 10.30 Uhr: SV. Hönheim — SG. Mommenheim (Wendel). Um 11 Uhr beginnt die Zwischenrunde der Besiegten, um 14.30 Uhr die der Sieger. Das Endspiel der B-Klasse (Verlierer der Vorrunde) spielt um 16 Uhr, und das der A-Klasse (Sieger der Vorrunde), um 17.30 Uhr. Dazwischen werden die Klassierungskämpfe ausgetragen. Als Einlage wird um 17 Uhr ein Volleyballspiel die beiden Ersten der letztjährigen Kreismeisterschaft, Straßburger TV. und SC. Vogesia 1896, zusammengeführt.

SVS. empfängt Lembach

Maha. — Morgen ist es dem SV. Straßburg vergönnt, die als unberechenbar bezeichneten Lembacher, die hinter dem Vorrundenmeister Luftwaffen SV. in aussichtsreicher zweiter Position stehen, im ersten Treffen der Nachrunde zu empfangen. Anwurf: 13.15 Uhr im Tivoli-Stadion. Das Spiel der Vorrunde wurde bekanntlich in Lembach von den damals ganz groß auffahrenden Leuten aus der Weissenburger Ecke mit 10:9 am 8. November zum Nachteil der Straßburger ausge-

Baskettturnier der

Im Rahmen des Winterauftrags des Reichsportführers veranstaltet die Sportgen. # Straßburg am 6. und 7. Februar im Stadtgartensaal ihr 4. Nationales Basketballturnier, zu welchem bereits acht Mannschaften gemeldet haben. Darunter befinden sich außer den führenden elsässischen Gemeinschaften die Sp. GO. Berlin, Brandenburgischer Meister 1942/43, MTV. München sowie der Westmarkmeister SV. Saarburg.

Römer—Neff

Der Straßburger Berufsboxer Philipp Römer trifft am kommenden 20. Januar in Hamburg auf den bekannten Wiener Neff. Der Elsaßer boxt im Verlaufe einer Rahmenveranstaltung des Europameisterschaftskampfes Besselemann — Van Dam. Bekanntlich sollte Römer am Weihnachtstag in Hamburg boxen, jedoch trat sein Gegner nicht an, so daß der Straßburger unverrichteter Dinge nach Hause zurückkehren mußte.

— Fritz Walter (1. FC. Kaiserslautern), der erfolgreiche Stürmer des Fußball-Nationalmannschaft, ist für einige Zeit außer Gefecht gesetzt.

Liebe

ROMAN VON PAUL BERTOLONY

Urheberrecht: Paul List Verlag, Leipzig.

47. Fortsetzung)

Aber das war nur scheinbar so, wie viele ich ihrer sah, wie viele ich ansprach, denn ich war in dieser Beziehung nicht mit Schüchternheit geschlagen, und was mir an Liebe und jener gefiel, die Enttäuschung kam umso gewisser. Denn was einer jeden fehlte, wie hübsch und niedrig, flott und liebenswürdig, unterhaltend und geschickt sie sein mochte, was dieses Ideale, aus andern Welten Kommende, unsichtbar Schwingende, das meiner Sehnsucht in ihrer Uferlosigkeit entsprach. Das Wesen der Liebe aber ist das Große, Undeutbare, Göttliche, das wir in uns tragen und in eine irdische Form zu kleiden suchen oder das uns unvermutet als unser inneres Spiegelbild in der Geliebten begegnet. Wenn die demütige und tolle, zum Sterben süße und schmerzhaft Lust mich überkam beim Klang der Glocken oder rauschender Symphonien, vor den Wunderwerken der Schöpfung oder heroischem Geschehen, bel allem, was mir den Sinn erweckte und die Seele auftrieb zum Edlen und Schönen, zum Schöpfen und Gestalten, nun wußte ich, was hinter ihm stand, um mich in tausend blitzhaften Ahnungen, Bildern und Erscheinungen zu überfallen und in sein Dunkel zurückzuziehen, jetzt sah ich es, sein Letztes, entschleierte in seiner ganzen erschütternden Klarheit — es war das

Gesicht der Liebe, es war dein Gesicht, Dora.

Der Zug war in einer größeren Station eingelaufen, das Abteil leerte sich, alles drängte sich, mit Gepäck beladen, in Eile nach der Tür, Kinder pulzten schreiend dazwischen, die beiden Zurückbleibenden merkten es nicht. In Doras Augen war ein Ausdruck besinnungsloser Hingabe getreten, eine Verstortheit des Glücks, gegen das Wille und Einsicht ohnmächtig waren. Der Schaffner schloß die offenstehende Tür zu, schnaubend setzte sich der Zug in Bewegung. Richard lachte:

»Auf der nächsten Station müssen wir umsteigen. Wir sind imstand und bleiben sitzen.«

Sie senkte den Kopf unter der Pein der neu heraufbeschworenen Erinnerung, ohne eine Entgegnung zu finden, und doch verlor sich das Hoffnungsfröhe, Gläubige nicht ganz aus ihren Augen. Der Zug schien sein Versäumnis nachholen zu wollen, er tummelte sich, heftige Rauchwolken ausstößend. Man fuhr durch einen langen, hochstämmigen Wald mit weiten, im Dunst sich verlierenden Wegen; das Gras der Böschung, wohin die Sonne nicht gekommen, troff vor Nässe und hatte den bläulich gelben Schimmer des herbestlichen Absterbens. Nebelfetzen flatterten um schmale, gerade gezogene Wasserläufe, die mit dichtem Schilf besetzt waren, und die hellen Stämme der Kiefern leuchteten wie vergoldet. Der Wald lichtete sich und der Zug fuhr langsam auf der Station ein. Richard half Dora den Rucksack aufliegen und nahm den seinen auf. Sie stiegen hier mit noch wenigen Reisenden um in das Bummelbähnchen, das auf einem Nebengleis schnaubend wartete und

sich mit der Behendigkeit der Kurzbeinigen, die es eilig haben, stoßend und ratternd in Bewegung setzte.

Er schüttelte sie wie von Sinnen, sich dabei umschauend, ob niemand ihnen zusehe, und in ihren Augen war wiederum das Erliegen, sie glänzten ihm voll befreiten Frohsinns entgegen wie die Sonne, die durch Regengewölk bricht.

»Wir wollen abenteuer, unsern Gedanken und Sinnen freien Lauf lassen, wohin sie wollen, ungebunden und unbeschwert wie Vögel wollen wir ins Blaue fliegen. Noch kein Liebespaar soll so nährlich selig durch diese närrisch selige Welt, nein durch die Weltgeschichte gezogen sein als wir. Sagen Sie, Dora, wollen wir das?«

»Kann ich denn anders?« seufzte sie aus einem letzten Rest ihres Trübseins. »All mein Wollen und Denken ist doch längst auf Sie übergegangen.«

Nebeneinandergerichtet sahen sie in die Weite, erfüllt von dem gewaltigen Zweiklang ihrer Liebe, die ihnen die Landschaft wie ein paradiesisches Traumland erscheinen ließ. Sie fuhren durch ein breites Wiesental mit eingestreuten Dörfern, Bauernhöfen oder hie und da einer längs des Baches im fahlen Grün der Erlen halberversteckten Mühle. Die Färbung der Natur war in vollem Gang, die Kirschbäume an den welligen Hängen standen im schreiendsten Brandrot ihrer wie mit Pinzelstrichen gemalten Blätter, die Obstbäume schillerten wie bunte Lichtkegel, die Birken längs der Landstraßen schlenen im Gelb ihrer ständig flimmernden Wipfel wie Glas zu klirren. Der wolkenlose Himmel blaute unendlich über der bewegten Pracht und vertiefte sie in Wärme und Licht.

Sie sahen in die Gegend hinaus und wechselten Worte zärtlichen Unsinn, die noch leise beschwert waren vom Vergangenen und daher umso tiefer drangen. Die Berge rückten näher und das Tal verengte sich, Waldpartien tauchten zu beiden Seiten auf.

»Wollen Sie sich nicht mir gegenüber setzen?« fragte Dora. »Sie sehen doch mehr. Außerdem, es ist komisch, habe ich schon wieder das Gefühl, als schauten Sie mich ständig so eigenartig an. Haben Sie denn irgendwelche Hintergedanken?«

Er lachte spitzbübisch:

»Ich betrachte ja schon längst nicht mehr die Landschaft, vielmehr ich betrachte eine viel schönere, eine viel anziehendere. Sie besteht aus etwas Hals und Wangen, Haar und Ohr, Krage und Hut. Ach, Dora, wenn ich Sie so sehe, so nahe und verführerisch und daran denke, daß wir einmal so zueinander stapfen, daß ich, ohne um Erlaubnis zu fragen, es wagen könnte, meinen Mund in dieser Landschaft ergehen zu lassen, wohin er wollte, so werden Sie sich über die Natur dieser Hintergedanken wohl nicht mehr im Zweifel sein können. Aber erschrecken Sie nicht, ich weiß wohl, dieser Gedanke ist unzeitgemäß. Ich mache Ihnen einen Vorschlag: Frühstücken wir. Das lenkt ab und entspricht ähnlichen kanibalischen Neigungen. Außerdem sind wir in einer kleinen halben Stunde am Ziel und haben einen großen Marsch vor uns.«

Wie vorsorglich und liebevoll Dora an alles gedacht hatte! Da kamen Dinge aus dem umfangreichen Rucksack zum Vorschein, so üppig und fein, wie sie sonst nur die verwöhnteste Tafel zieren. Und nicht minder gut verstand sie,

alles hübsch aufzudecken und hausfrau-lich herzurichten. Mit ungeschminkter Freude nahm sie die verwunderten und bewundernden Lobpreisungen Richards entgegen.

»Das ist so zu erklären, sagte sie, daß meine Stellung im Atelier eine mehr freiwillige ist und ich daher nur wenig gebunden bin, denn die Inhaberin ist eine Verwandte von uns. Sobald die Modelle entworfen und das Nötige angeordnet ist, kann ich mir daher nach Belieben ein oder zwei Tage frei nehmen, die ich dann zu Hause auf die Arbeit in Küche und Keller oder im Feld und Wiesen verwendete, denn die Liebe dazu fehlt mir nicht. Auf diese Art ist mir nichts fremd geblieben, was zum Wirkungskreis einer Hausfrau gehört. Und wenn es nicht nur ein Komplement ist, was Sie sagen, daß alles so gut zubereitet ist, so rührt das daher, daß wir auf dem Lande stets einen guten Appetit haben und etwas Gutes zu schätzen wissen.«

Sie teilten aus Scherz und Liebe gewissenhaft alles Hab und Gut, jedes Stück Wurst, jeden Apfel und losten um die Hüften; sie führten sich an der Nase herum, indem sie sich eine besondere Erläuterung, besonders artig verpackt anpreisend, auszusprechen, die sich dann als Käsrinde oder Wursthaut erwies. Dabei ließ sich Richard, immer unumwundener werdend, wie ein Kind vorlegen und schließlich die Bissen zu stopfen, indem er besondere Gelüste auf sonst nicht gerade sehr ansprechende Dinge bezog, ein angebissenes Stück Brot, einen halb abgenagten Knochen, sofern Dora die Eigentümerin davon war.

(Fortsetzung folgt)

Strassburger Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt

Sühne für nächtlichen Überfall auf eine Frau — Wegelagerer gehören nicht in die Gemeinschaft

Das besondere Augenmerk der deutschen Staatsführung war seit Beginn des Krieges darauf gerichtet, Straßen und Plätze während der Verdunkelung auf keinen Fall zu einem Tumultfeld lichtscheuer, verbrecherischer Elemente werden zu lassen. Die einschlägigen Strafbestimmungen lassen daher auch hinsichtlich der Schwere und Härte der angedrohten Sühnemaßnahmen nichts zu wünschen übrig. Ausgehend von der klaren Ueberzeugung, daß der deutsche Soldat draußen an der kämpfenden Front keinen unnötigen seelischen Belastungen bezüglich der Sicherheit seiner Angehörigen in der Heimat ausgesetzt sein darf, wodurch er zweifellos in seinem Wehr- und Widerstandswillen geschwächt würde, ist der aufgestellte Grundsatz der unbedingten Sicherheit der Straße zu einem ersten Gebot der Zeit erhoben worden. Der schaffende deutsche Mensch — gleich welchen Berufes und Standes — hat ein Recht darauf, sich auf seinem Wege von und zur Arbeitsstätte vor verbrecherischen Elementen sicher zu fühlen, in noch höherem Maße aber gerade die berufstätige Frau, die nach vielen anstrengenden Arbeitsstunden des Tages nicht noch unter der dauernden quälenden Sorge leiden darf, auf ihrem Heimweg in der Dunkelheit von gemeinen Wegelagerern angefallen, beraubt oder durch sonstige verbrecherische Handlungen an Leib und Seele geschädigt zu werden.

Der Verlauf des Verbrechens
Wer glaubt, daß diese kriegsbedingten harten Strafordrohungen nur auf dem Papier stünden, gibt sich einem gewaltigen Irrtum hin. Das mußte der 25 Jahre alte verheiratete Karl Litt aus Strassburg-Neudorf erfahren. Er hatte in der letzten Sonntagsnacht des Monats August nach ziemlich erheblichem Alkoholgenuß, der sich allerdings auf eine größere Zeitspanne erstreckte, den Weg aus der Stadtmitte zu seiner Wohnung im Stadtteil Neudorf angetreten. Untwegs war er von einer derartigen Müdigkeit befallen worden, daß er sich auf eine Ruhebank niederließ und sofort einschlief. Zwischen 1 und 2 Uhr morgens erwachte er wieder, wobei er auf dem Gehwege der dortigen Allee die Schritte einer vorübergehenden Frau wahrnahm. Er erkundigte sich bei ihr nach der Uhrzeit und drängte ihr, wenn auch mit durchaus barmhosen Worten, seine Begleitung an. Litt erzählte der Frau wahrheitsgemäß, daß er ein einer Gemeinschaftlicher teilgenommen habe und auf dem immerhin langen Wege zu seiner Wohnung von Müdigkeit überwältigt worden sei. Die weitere Unterhaltung der beiden ergab, daß Litt in seiner Begleiterin eine 38jährige Bedienstete vor sich hatte, die sich nach einem arbeitsreichen Tag in einer großen Gaststätte nur allein auf dem Heimwege in die Wohngegend des Litt befand. Als sich die Frau vor ihrem Haus von Litt mit einem Händrücken trennen wollte, faßte dieser sie plötzlich mit der Hand an den Hals und würgte sie heftig. Obwohl die Begleiterin instinktiv energischen Widerstand leistete und auch nach Litt schlug, gelang es diesem, die durch den unerwarteten Überfall und die brutalen Würgegriffe in ihrer Abwehr stark gehemmte Frau von ihrer Hauseingangsstür wegzuziehen und sie bis in den Keller eines weiterliegenden Neubaus zu schleppen. Hier verging sich Litt in schamlosester Weise an der Frau, nachdem er sie zu Boden geworfen, durch weiteres ständiges Würgen am Hals bewußtlos gemacht und sie durch diese Behandlung zweifellos unmittelbarer Lebensgefahr ausgesetzt hatte.

Die Überfallene fand erst langsam das Bewußtsein wieder. Auf Grund der Anzeigenerstattung der Frau bei der Polizei war es ein Leichtes bereits wenige Stunden nach dem Vergehen in Litt den Täter zu ermitteln und festzunehmen.
Keine Gnade für einen Störenfried der öffentlichen Sicherheit
Litt hatte sich nunmehr vor dem Sondergericht Strassburg zu verantworten. Die Hauptverhandlung ergab einwandfrei die volle Schuld des Angeklagten, der auch in den wesentlichsten Punkten geständig und auf Grund des Sachverständigengutachtens für seine Tat vollverantwortlich war. Bei Litt handelt es sich um einen charakterlich verlorren Menschen, der schon von früherster Jugend her eine Unzahl schlechtester Eigenschaften in sich vereinigte, die hauptsächlich in seinem verstockten, heimtückischen und unkameradschaftlichen Wesen begründet liegen. Selbst seine allerersten Angehörigen, bei denen er aufwuchs und erzogen wurde, konnten ihm nur das denkbar schlechteste Zeugnis ausstellen. Aus seiner Faulheit hielt er es nie lange bei einem Brotgebar aus, sondern ver-

legte sich lieber auf ihn und wieder gebotene Gelegenheitsarbeit.
Die Tat, wegen der er nun vor den Schranken des Sondergerichts stand, wurde von Litt be wußt unter Ausnutzung der Verdunkelung ausgeführt. Als weiteres erschwerendes Moment kam hinzu, daß er unter Anwendung eines gefährlichen Mittels, nämlich der Würgegriffe, eine ahnungslose, von ihrer Arbeitstätte heimkehrende Frau mit einer ungläublichen Brutalität mißbrauchte, nachdem er sie vorher bewußlos und damit in wehlosen Zustand versetzt hatte. Obgleich Litt noch nicht vorbestraft ist, verkörpert er durch sein Verbrechen den Typus des gemeinschaftsfeindlichen Volksschädlings, der kriegsbedingte Verhältnisse zur rücksichtslosen Befriedigung seiner ungehemmten niederen Triebe ausnutzt.
Für das Verbrechen des Litt konnte es daher schon mit Rücksicht auf den klar bekundeten verbrecherischen Willen, den Widerstand seines Opfers mit aller Gewalt zu brechen, nur die schwerste aller Strafen, nämlich die Todesstrafe, geben, um sowohl dem Gesetze die gebührende Achtung zu verschaffen wie auch eine abschreckende Wirkung auszuüben.
Der Urteilspruch des Sondergerichts Strassburg lautete daher: Der Angeklagte Karl Litt hat unter Ausnutzung der Verdunkelung eine von der Arbeit heimkehrende Frau angefallen, sie so lange gewürgt, bis sie die Besinnung verlor und sie dann vergewaltigt. Er wird deswegen als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt, die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf Lebensdauer aberkannt.

Grosse Erfolge des Seidenanbaues am Oberrhein

Der Kreis Freiburg lieferte 1942 über 30 000 Kokons ab

Dem Rohstoff Seide kommt gerade während des Krieges große Bedeutung zu. Vielfältig ist der Verwendungszweck dieses kostbaren Gespinnstes. Deshalb ist es besonders erfreulich, daß die Stadt- und Landgemeinden am Oberrhein der Aufforderung zu einem verstärkten Seidenbau in den letzten Jahren nachgekommen sind. Voraussetzung für die Aufnahme des Seidenbaues ist das Vorhandensein von Maulbeerpflanzen. Die Seidenraupe kann nur mit dem Laub der Maulbeere ernährt werden. In einer großen Anzahl von Ortschaften am Oberrhein sind kleinere Maulbeeranlagen, zum Teil als Hecken, Busch oder Hochstamm anzutreffen. Alle diese Anlagen sollen restlos der Seidenraupenzucht zugeführt werden. Durch behördliche Maßnahmen zur weiteren Schaffung von Maulbeerpflanzungen werden, besonders in den Landorten, in absehbarer Zeit Möglichkeiten für die Durchführung von Privatseidenraupenzuchten vorhanden sein. Im Juli 1942 hatten wir in Deutschland

einen Altbestand von etwa einer Million Maulbeerbäumen. Auf dieser Grundlage den Seidenbau in nennenswertem Umfang aufzunehmen und eine ins Gewicht fallende Kokonrate zu erzielen, war nicht möglich. Es galt daher, durch umfangreiche Neuanpflanzungen die Forderungen des Vierjahresplanes möglichst schnell zu verwirklichen. Die durchgeführten Maßnahmen für die Anpflanzung von Maulbeerbäumen haben bereits zu einem guten Erfolg geführt.
Die Reichsfachgruppe Seidenbau hat die Betreuung, die Schulung und Beratung der Seidenbauer übernommen, und wie erfolgreich allein das Jahr 1942 für den Seidenbau war, mag die Tatsache beleuchten, daß beispielsweise im Kreis Freiburg i. Br. über 30 000 Kokons zur Ablieferung (ein Kokon gleich 3000 m Faden) gebracht wurden. Die Aktivierung des Seidenbaues wird am Oberrhein weiter fortgesetzt, so daß im eben begonnenen Jahr das Ergebnis noch besser sein wird.

Gemüseversorgung im Jahre 1943 gesichert

Erfolgversprechender Weg zur Vorverlegung der Erntezeit gefunden

Die diesjährige Forderung im Gemüsebau heißt, wie der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft, W. Quast, in einem Fachaufsatz feststellt, den Anbau intensiveren und den Ernteertrag von der Flächeneinheit steigern. Es kommt ferner nicht darauf an, in den Frühbeeten oder Glashäusern fertiges Frühgemüse zu ziehen, sondern in erster Linie darin Pflanzen anzuziehen,

wodurch für den Massenfremdlandgemüsebau die Voraussetzung für die Erzeugung großer, früh anfallender Erntemengen geschaffen wird. Diese Frühgemüsearten räumen den Acker bereits zeitig, so daß noch eine zweite Gemüsekultur oder Futterpflanze als Nachfrucht angebaut werden kann.
Gemüse Saatgut und Gemüsepflanzen werden bei sachlicher Verwendung in allen Gemüsearten, sowohl für den Erwerbsanbauer wie auch für den Klein- und Hausgartenbesitzer ausreichend zur Verfügung stehen. Außerdem wird im Jahre 1943 der Vermehrungsanbau für fast alle Gemüsearten stark ausgedehnt werden, was von den Betrieben um so leichter in Angriff genommen werden kann, als die Vermehrungspreise inzwischen erhöht worden sind, so daß der Gemüseanbau für jeden Anbauer auch wirtschaftlich geworden ist.

Bei dem für die Versorgung ausschlaggebenden Fremdgemüseanbau kommt es darauf an, die Erntezeit so weit wie möglich vorzulegen. Es muß gelingen, im Jahre 1943 um vierzehn Tage bis drei Wochen früher mit der Ernte zu beginnen als im vergangenen Jahre. Die Versorgung während der Wintermonate ist ebenfalls gewährleistet, da die Bestände in den hauptsächlichsten Wintergemüsearten sowohl an den Hauptverbraucherplätzen wie auch in den Erzeugerbetrieben beachtlich sind und Verluste durch Verderb und dergleichen durch geschickte Einlagerung und Ueberlagerung von Wintergemüse vermieden werden. Durch Einschlebung der Dosen-, Gefrier- und Faßkonserven kurz vor Beginn der neuen Ernte wird der Anschluß an diese erreicht und somit die Gemüseversorgung gesichert.

Zuchtförderung wertvoller Herdenhunde
Der Reichsverband für Hundeweissen e. V. hat ein Leistungsbuch veröffentlicht, das über alle auf anerkannten Hüteprüfungen als geeignet erscheinenden Hunde Auskunft geben soll. Dadurch ist es möglich, ein klares Bild über die in den einzelnen Landschaftsgebieten des Reiches sich besonders bewährten Rassen und Schläge zu gewinnen, die dann besonders gefördert werden sollen. Die planmäßige Leistungszucht, die von den Zuchtfachschaften durchgeführt wird, erfährt dadurch eine wesentliche Erleichterung und damit einen stärkeren Auftrieb.

Jedem Kriegsversehrten der geeignetste Arbeitsplatz

Aus der Tätigkeit der badischen Hauptfürsorgestelle für Kriegsversehrte

Der beim Badischen Ministerium des Innern, Landeswohlfahrts- und Jugendamt, bestehenden Badischen Hauptfürsorgestelle für Kriegsversehrte und Kriegshinterbliebenen, der vor dem Jahre 1933 die Arbeitsvermittlung der Schwerkriegs- und Schwerunfallbeschädigten, die Durchführung des Reichsgesetzes über die Beschäftigung Schwerbeschädigter, die Fürsorge für die Kriegsbekindeten und Hirnverletzten, hat mit Beginn dieses Krieges ihre im Jahrzehnten erworbenen Erfahrungen ganz in den Dienst der Kriegsversehrten des jetzigen Krieges gestellt. In enger Zusammenarbeit mit den Wehrmachtsfürsorgeoffizieren und den Chefarzten der Lazarette sowie mit den Berufsberatungstellen der Arbeitsämter hat sie bei der Berufsberatung und der beruflichen Unterbringung der Versehrten mitzuwirken. Mit besonderer Sorgfalt wird die Berufsberatung durchgeführt. Wird ein Berufswechsel unbedingt für notwendig erachtet, so erfolgt die Umschulung an Fach-, Meister- und Handelsschulen, Heberfachschulen und in Kursen der DAF, oder der Lazarette, für Versehrte aus der Landwirtschaft an landwirtschaftlichen Schulungsstätten und in Lehrgängen des Reichsnährstandes. In Sonderfällen erfolgt Einzelausbildung bei geeigneten Lehrkräften, bei versicherten Abiturienten auch an Hochschulen. Oberster Grundsatz ist bei der Wahl des Berufes, daß ein wirtschaftlicher Abstieg der Versehrten vermieden wird.
Nach der Umschulung werden die Schwerbeschädigten auf Grund des Schwerbeschädigtengesetzes oder auf dem freien Arbeitsmarkt untergebracht. In Baden haben fünf Arbeitsämter Stellen der Hauptfürsorgestelle die Schwerbeschädigtenabteilungen bei den Fürsorgeämtern Konstanz-Stadt, Freiburg-Landkreis, Karlsruhe-Stadt, Pforzheim-Landkreis und Mannheim-Landkreis, sowie die neuerdings von Chef-

der Zivilverwaltung in Strassburg und Mühlhausen errichteten — die Aufgabe, die persönliche Fühlung mit dem Versehrten ebenso wie mit den Betriebsführern herzustellen, die vor dem Jahre 1933 die Arbeitsvermittlung der Schwerkriegs- und Schwerunfallbeschädigten, die Durchführung des Reichsgesetzes über die Beschäftigung Schwerbeschädigter, die Fürsorge für die Kriegsbekindeten und Hirnverletzten, hat mit Beginn dieses Krieges ihre im Jahrzehnten erworbenen Erfahrungen ganz in den Dienst der Kriegsversehrten des jetzigen Krieges gestellt. In enger Zusammenarbeit mit den Wehrmachtsfürsorgeoffizieren und den Chefarzten der Lazarette sowie mit den Berufsberatungstellen der Arbeitsämter hat sie bei der Berufsberatung und der beruflichen Unterbringung der Versehrten mitzuwirken. Mit besonderer Sorgfalt wird die Berufsberatung durchgeführt. Wird ein Berufswechsel unbedingt für notwendig erachtet, so erfolgt die Umschulung an Fach-, Meister- und Handelsschulen, Heberfachschulen und in Kursen der DAF, oder der Lazarette, für Versehrte aus der Landwirtschaft an landwirtschaftlichen Schulungsstätten und in Lehrgängen des Reichsnährstandes. In Sonderfällen erfolgt Einzelausbildung bei geeigneten Lehrkräften, bei versicherten Abiturienten auch an Hochschulen. Oberster Grundsatz ist bei der Wahl des Berufes, daß ein wirtschaftlicher Abstieg der Versehrten vermieden wird.
Nach der Umschulung werden die Schwerbeschädigten auf Grund des Schwerbeschädigtengesetzes oder auf dem freien Arbeitsmarkt untergebracht. In Baden haben fünf Arbeitsämter Stellen der Hauptfürsorgestelle die Schwerbeschädigtenabteilungen bei den Fürsorgeämtern Konstanz-Stadt, Freiburg-Landkreis, Karlsruhe-Stadt, Pforzheim-Landkreis und Mannheim-Landkreis, sowie die neuerdings von Chef-

lung — Lehrmittel, Sozialbeiträge, Fahrtkosten — trägt die Hauptfürsorgestelle.
Eine weitere Aufgabe der Hauptfürsorgestelle besteht in der Betreuung der Hinterbliebenen. Im Einvernehmen mit der NSKOV werden Erholungsmaßnahmen für die Kriegshinterbliebenen durchgeführt. Der überwiegende Teil der Kosten dieser Erholungsmaßnahme wird von der Hauptfürsorgestelle aus Mitteln des Reiches getragen.
Wiedererfindung der Dorf- und Stadtgerichtsbarkeit. — Wie Reichsjustizminister Dr. Thierack auf einer Kundgebung in Breslau bekanntgab, hegt er den Plan, die Dorf- und Stadtgerichtsbarkeit wieder einzuführen, um die Volksgenossen selbst wieder stärker an der Rechtspflege zu beteiligen.

Ist Schilauen eigentlich verboten?

Für besonders Erholungsbedürftige stehen Schier zur Verfügung

Die im Handel befindlichen Schlar sind behalmen worden und der Wehrmacht für den Winterkrieg überwiesen. Auch der Transport und die Mitnahme von Schiern auf den Beförderungsmitteln ist grundsätzlich untersagt. Auf Weisung des Führers ist jedoch ein kleiner Teil der abgegebenen Schilauen zur Benutzung durch die Zivilbevölkerung von der Wehrmacht zurückgegeben worden. Mit der Durchführung der Schilauenaktion ist der Reichssportführer betraut worden, damit die Schier den besonders Erholungsbedürftigen zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit zur Verfügung stehen. Es ist selbstverständlich, daß die Zahl der für diesen Zweck bereitgestellten Schier nur gering ist. Ebenso selbstverständlich ist es aber auch, daß die wenigen Schier an keine Einzelpersonen zurückgegeben werden können, selbst wenn sie ein oder meh-

tere Paare abgeliefert haben. Vielmehr sollen sie der Allgemeinheit zugute kommen.
Aus diesem Grunde werden sie den Volksgenossen leihweise überlassen, die hierfür in erster Linie in Betracht kommen, das heißt also den Verwundeten, Fronturlaubern, Rüstungsarbeitern und -arbeiterinnen, und natürlich auch der HJ. Im Rahmen ihrer vormilitärischen Ausbildung. Die Entleiher haben sich entsprechend auszuweisen und müssen bei der Abgabe ein Pfand hinterlegen. Um unnötige Transporte zu vermeiden und eine möglichst weitgehende Ausnutzung zu gewährleisten, sind die Schier an Orte gebracht worden, die eine geeignete Schneelage aufzuweisen haben. Die örtliche Durchführung der Schilauenaktion ist in die Hände der Partei gelegt worden.

Schloß Prunn als Dürer-Aquarell entdeckt. In der Bremer Kunsthalle befindet sich ein Aquarell Albrecht Dürers, das mit der Bezeichnung »Ruine auf Felsen« man nicht, welche Ruine der Meister Dürer hier im Bild festgehalten hat. Der Kunsthistoriker F. Zink bringt nun den Nachweis, daß dieses Aquarell die Burg Prunn bei Riedensberg im oberpfälzischen Altmühlthal, unweit der Brolingshalla bei Kelheim, darstellt, die durch ihre unvergleichliche kühne Lage auf 70 Meter hohem Dolomitfelsen zu den schönsten Ritterburgen Süddeutschlands zählt und durch eine im Jahre 1375 dortselbst aufgefundenen Handschrift des Nibelungenliedes auch in der deutschen Literaturgeschichte eine Rolle spielt.

Neues Schrifttum
Aus der Welt der Erfinder. Auch wiederholte Fehlschläge werden Menschen, die an einer Erfindung arbeiten, auf die Dauer nicht von der Durchführung ihres Vorhabens abschrecken. Wie sie dabei zuweilen auf einem ganz anderen Gebiet zum Erfinder werden, manchmal sogar ohne es zu wissen, das zeigt Rudolf Thiel in »Ruhm und Leiden der Erfinder« (Paul Neff-Verlag, Berlin). Wir begleiten den Apothekerlehrling Beutcher, der als Goldmacher beginnt und schließlich mit der Herstellung von Steinzeug den ersehnten Erfolg erzielt, auf seiner abenteuerlichen Flucht ins Ungewisse und nehmen Anteil am Mißgeschick des immer wieder um seine Erfindungen betrogenen Alois Senefelder. Auch die anderen Männer, die ihren Ehrgeiz der Unsterblichkeit verschrieben, fesseln unsere Neugierde. Rudolf Thiel gebührt das Verdienst, diese durch die gewandte Art seiner Vorstellung noch ganz besonders zu reizen.
Dr. Casper

Der Vater der deutschen Papyrusrorschung

Gehelmrat Prof. Dr. Wilken ein Achtziger

Die alten Ägypter pflegten bekanntlich aus dem Mark des Papyrus, einer in ihrem Lande einst weitverbreiteten, aber heute dort nicht mehr vorkommenden Staudenpflanze, einen vorzüglichen Schreibstoff herzustellen, der vier Jahrhunderte bis ins 19. Jahrhundert n. Z. hinein in Gebrauch war. Man entriente zu diesem Zweck den Stengel des Gewächses, zerschnitt seinen Inhalt in dünne Streifen, legte diese senkrecht nebeneinander, eine zweite Streifenschicht waagrecht darüber und verband beide Schichten durch Klopfen und Pressen zu einer Einheit. Für größere Texte klebte man eine Anzahl solcher Blätter zusammen und brachte sie als Rollen, von denen die längste, uns erhalten gebliebene nicht weniger als vierzig Meter lang ist, in den Handel.

Später fand man die beschriebenen Papyri bei den Mumien von Menschen und heiligen Krokodilen, in Gräbern auch zu einer Art Papiermaché verarbeitet, besonders aber infolge der Gunst des trockenen Klimas in den Schutzräumen von Arsinoe in Fayum, Oxyrhynchus und an anderen Orten vor. Neben den ägyptischen Kulturereignissen dieser Art sind besonders wichtig die halbverkohlt in Herculanum zutage geförderten Herulanischen Papyri einer Privatbibliothek von etwa 2000 Stück, die erst zum Teil entziffert sind und hauptsächlich Schriften griechischer Philosophen umfassen.

Ursprünglich waren es fast nur die Engländer, die sich seit 1783 mit der heute eine eigene Wissenschaft verkörpernden Papyrusrorschung beschäftigten. Die reichen Kulturschätze aus dem Altertum, die sie in Ägypten oder anderen Ländern geraubt und in das Britische Museum nach London verschleppt hatten, boten ihnen auf diesem Gebiet fast unerschöpfliche Forschungsmöglichkeiten. Es ist das Verdienst eines deutschen Gelehrten, des Historikers Gehelmrat Prof. Dr. Ulrich Wilken, den Engländern die Vorrangschaffung in der Papyrologie entzissen zu haben. Dieser wurde einst durch seinen Lehrer Theodor Mommsen auf die noch unausgewerteten Schätze der Berliner Papyrussammlung hingewiesen. Mit Feuereifer und echt deutscher Gründlichkeit machte sich Gehelmrat Dr. Wilken an ihre wissenschaftliche Erschließung. Im Jahre 1912 gab er gemeinsam mit Mitteln sein erfolgreiches Fachwerk »Grundzüge und Chrestomatie der Papyruskunde« in zwei Bänden heraus, das auch die frühere Literatur auf diesem Gebiet umfaßte. Natürlich ist diese Veröffentlichung nicht die einzige geblieben, sondern wurde in der Folgezeit durch viele weitere ergänzt. Auch dem berühmten »Papyrus Ebers« in Leipzig, der zwanzig Meter lang ist, widmete der deutsche Gelehrte sein Interesse. Im Laufe der Jahrzehnte erlangte er Weltruf auf seinem schwierigen Spezialgebiet. Die Akademien von Berlin, Rom, Oslo und Stockholm beriefen Gehelmrat Dr. Wilken zu ihrem Mitglied. Darüber hinaus hat der Jubilar, der kürzlich sein 80. Lebensjahr vollenden konnte, zweimal, zuletzt von 1917—1931, als Ordinarius für Alte Geschichte an der Universität Berlin grundlegend gewirkt. Der Führer verlieh ihm jetzt die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft.

Nach der Berliner Uraufführung von Gerhart Hauptmanns Tragödie »Iphigenie in Delphi«. Die U-Bahn

Das Kriminalstück
Der Komponist Edmund Nick bekommt Besuch aus der Provinz. Ein aufgewecktes kluges Kleinstadtmädel. Etwa sechzehn Jahre alt. Also ins Theater will sie natürlich auch. Soll sie auch. Was wird gegeben? »Alt-Heidelberg«. Nichts anderes? Nein. Also rein, vielleicht gefällt es ihr.
Und das Mädel sitzt und lauscht gespannt und scheint völlig gefangen von dem Schicksal der Kellerin Kathl und des Prinzen Karl Heinz. Das Stück ist aus, die Leute drängen zu den Ausgängen, doch das Mädel bleibt sitzen.
Auf?
Ja, natürlich.
Das Stück kann doch noch nicht aus sein!
Warum denn nicht?
Der Hochstapler muß doch noch entlarvt werden!

Der Machtbereich der deutschen Sprache

Die Bedeutung der deutschen Sprache ist jetzt, da Deutschland sich anschickt, Europa unter seiner Führung zu einigen, besonders groß. Zahlmäßig stand sie schon vor dem Kriege an der Spitze des Erdteils. Von der europäischen Bevölkerung sprachen mindestens 87 Millionen die deutsche Sprache als Muttersprache. Ihr folgten 70 Millionen Großrussen, von denen 30 Millionen Ukrainer abzuspalten sind und etwa 50 Millionen englisch sprechende Menschen. Französisch steht an fünfter Stelle hinter italienisch. Um den Machtbereich einer Sprache zu messen, ist vor allem noch zu beachten, wie weit sie als Fremdsprache gelernt wird. In dieser schulmäßigen Erlernung wetteiferte das Deutsche mit dem Englischen und Französischen. In der Anwendung als Verkehrssprache stand es schon damals an der Spitze der europäischen Sprachen.

Wiener Tage in Köln. Die im Dezember eingeleiteten »Wiener Tage in Köln« werden im Januar mit einem Vortrag von Prof. Dr. Josef Nadler über die Geschichte des Wiener Burgtheaters, einem Konzert des Schneiderhan Quartetts fortgesetzt. Am 10. Januar wird die Ausstellung »Das schöne Wiener Frauenbild« eröffnet. Es folgen dann drei Gastspiele des Wiener Burgtheaters, das Nestroys Posse »Das Mädel aus der Vorstadt« spielt. Am 12. Januar liest Staatsschauspieler Ewald Balsew von Wiener Burgtheater über »Wiener Dichtung der Gegenwart«. Den Abschluß macht das Theater in der Josefstadt, das am 13. und 14. Januar »Kabale und Liebe« aufführt.

Das Stück kann doch noch nicht aus sein!
Warum denn nicht?
Der Hochstapler muß doch noch entlarvt werden!

Objektiv

Nach der Berliner Uraufführung von Gerhart Hauptmanns Tragödie »Iphigenie in Delphi«. Die U-Bahn

Wir können ihnen helfen!

Bei all unserem Tun, zwischen allem Arbeiten und Mühen wandern unsere Gedanken immer wieder hinaus zu den Soldaten an der Front. Wir denken in Dankbarkeit und Bewunderung an ihren heldenhaften Einsatz und ihre Siege, wir denken mit sorgender Teilnahme an alle Strapazen, die sie durchmachen, an alle Opfer an Gesundheit und Leben, die sie Tag um Tag bringen. Oft denken wir dann wohl auch: „Wenn wir ihnen doch helfen könnten! Wenn wir doch ihnen zeigen könnten, wie wir alle vom gleichen Geist besetzt sind!“ Es will uns manchmal schier bedrücken, daß wir in der Heimat bei allen Anstrengungen so wenig für die draußen tun können.

Eine Parole zum morgigen Opfersonntag für das Kriegs-WHW.

Was andere können, das vermögen wir auch!

Zwei große Begriffe sind es, die die Geschichte später einmal als die Rettung Europas, seiner Zivilisation und seiner Kultur nennen wird: die deutsche Armee und die deutsche Heimatfront. Von der Heimatfront geht täglich ein Fluß aus dem Soldaten Kraft und Impulse, immer nur an das Vorwärts, immer nur an das Ziel zu denken. Man hat nicht umsonst die Heimat das Herz des Krieges genannt. Vereint mit der Front steht sie mitten in dem großen Ringen. An die entscheidenden Schlachten auf allen Kriegsschauplätzen reißt sich würdig die deutsche Rüstungsindustrie die auf Hochtouren läuft und die Erzeugungsschlacht, die ihre Arme um ganz Europa legt und alles einsetzt für den Sieg.

Die äußere und die innere Front sind nur eine verschworene Gemeinschaft. Je unerbittlicher und zäher an den Fronten gerungen wird, um so stärker hat sich auch stets die Heimat in ihrer Opferbereitschaft erwiesen. Die Spenden für das Winterhilfswerk sind ein Ausdruck des Dankes an unsere Soldaten; sie verdeutlichen den unerschütterlichen Glauben in die siebringende Kraft. Schon mehrere Male stand der Kreis Molsheim in den verschiedensten Sammlungen an sehr guter

Stelle. Die letzten WHW-Spenden ergaben zwar kein Nachlassen, aber auch keine wesentliche Zunahme, während in den meisten anderen Kreisen eine solche zu verzeichnen war. So ist es zu verstehen, daß wir in der Gesamtstatistik ziemlich hinten hängen. Was wir schon einmal konnten, das vermögen wir auch jetzt noch, und was andere fertig bringen, das muß auch uns gelingen! Jeder nehme sich dies am morgigen Opfersonntag zu Herzen, dann werden wir einen mächtigen Sprung nach vorne tun!

DER KREIS MELDET

Volksspielgemeinschaft tritt auf

kt. Rosheim. — Die schöne Postmeisterin wird, am Sonntag, um 20 Uhr, durch die Volksspielgemeinschaft der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Saal Klein aufgeführt. Das Theaterstück hatte überall einen vollen Erfolg. Dieser dürfte auch in Rosheim nicht ausbleiben. Eintrittskarten sind bei Orts-KdF-Wart Koenig erhältlich.

Sie trugen ihren Dank ab

fj. Niederhaslach. — Letzten Sonntag hielt die hiesige Frauenschaft im Saale Lutz eine kleine Feier ab. Mit froher Unterhaltung vergingen einige schöne Stunden. Auch wurde beschlossen, Gaben zur Betreuung verwundeter und kranker Soldaten zu sammeln. Als dann anfangs der Woche die Sammlungen von Haus zu Haus gingen, zeigte es sich auch wieder, daß unsere Bevölkerung stets zur Stelle ist, wenn es gilt sich unseren Soldaten gegenüber dankbar zu erweisen.

Kameradschaftsabend der Turner

hb. Urmatt. — Unsere Turner und Korbballspieler versammelten sich zu ihrem Kameradschaftsabend. Sportliche Gedanken wurden ausgetauscht, die Leistungen

der vergangenen Jahre lebhaft besprochen und Pläne für dieses Jahr gemacht. Einige unserer Sportler verschönernten den Abend durch passende Vorträge.

Familiennachrichten

fd. Odratzheim. — Von den Politischen Leitern der Ortsgruppe Kirchheim-Odratzheim verloren innerhalb der letzten drei Monate der Ortsorganisationsleiter Sond und der Zellenleiter Heckmann ihren Vater, der Zellenleiter Florenz Siefert seine Mutter. Letztere, eine allgemein geschätzte Frau, wurde am Mittwoch zu Grabe getragen.

hb. Urmatt. — Einer unserer Dorfältesten, der 77 Jahre alte Landwirt Andreas Von Moegen, wurde zu Grabe getragen.

tl. Dinsheim. — Im Alter von 81 Jahren verstarb die Witwe Maria Schwebel. 47jährig wurde Eduard Wigishoff abgerufen.

kw. Kirchheim. — Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde die im 66. Lebensjahr verstorbenen Frau Maria Siefert zur letzten Ruhestätte geleitet.

Willkommene Abwechslung

mg. Schirmeck. — Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ lädt für Samstag, den 9. Januar, zu einem bunten Abend im Hotel Vogt ein. Bei Musik und Gesang werden einige frohe Stunden gehen. Der Abendveranstaltung, um 20 Uhr beginnt, geht eine Nachmittagsvorstellung um 15 Uhr voraus. Karten sind an der Abendkasse und beim Orts-KdF-Wart zu haben.

Die erste Klasse spielt Meisterschaft

Zehn Mannschaften bestreiten den Tschammerpokal

Mit Ausnahme des SV. Lützelhausen stehen am Sonntag alle Fußballvereine im Kampf. Die Vertreter der I. Klasse beginnen die Schlussrunde. Wassenheim und Düttlenheim haben in der Abteilung II einen schweren Stand, insbesondere Düttlenheim, das es bis jetzt auf insgesamt zwei Punkte gebracht hat. Wassenheim dagegen hat sich einstellen die fünfte Stelle gesichert und wird bestrebt sein, durch die vier Heimspiele den erkämpften Platz zu halten. In der Abteilung III, wo Krautergersheim und Oberehneim als unsere Vertreter mitwirken, ist die Lage keineswegs besser. Krautergersheim hat bis jetzt fünf, Oberehneim vier Punkte geholt. Zu bemerken wäre, daß hinsichtlich des Abstieges noch keine endgültige Entscheidung gefallen ist. Man wird wohl Abstand vom geplanten System nehmen, nach welchem in Abteilung II und III jeweils fünf bzw. vier Vereine absteigen sollten.

Die Vereine der Kreisklasse bestreiten die erste Vorrunde zum Tschammerpokal. Die fünf Sieger von morgen spielen zusammen mit Lützelhausen am 31. Januar die zweite Vorrunde, deren Sieger dann zur Zwischenrunde zugelassen werden. Es sei deshalb daran erinnert, daß die Pokalspiele beim unentschiedenen Stand eine Verlängerung von zweimal 15 Minuten erfahren. Fällt jedoch das erste Tor vor Ablauf dieser Zeit, so ertönt der Schlußpfiff.

Für morgen stehen fünf Spiele in Aussicht, die einen bewegten Verlauf nehmen werden. Die Überraschungen, die nun einmal in diesen Pokalspielen gang und gäbe sind, werden wohl auch diesmal nicht ausbleiben.

Das Programm:

(In Klammern die Resultate der Vorrunde.) Meisterschaft: Wassenheim — AS. 06 (2:4); Düttlenheim — Zabern (0:5); Krautergersheim — Spielvereinigung (3:2); Post Sp. G. — Oberehneim (6:1). — Pokalspiele: Schirmeck — Molsheim; Dörlisheim — Mutzig; Dachstein — Ergersheim; Marlenheim — Avolesheim; Westhofen — Wolxheim.

Wassenheim empfängt den Spitzenreiter. Die 06er haben acht von den neun Spielen der Vorrunde einwand-

Umschau am Oberrhein

Strasbourg. — Schon in den beiden letzten Jahren standen die größten Säle der Städte Strasbourg, Haguenau, Kolmar und Müllhausen im Zeichen der singenden und musizierenden Soldaten, und immer waren diese vom Wehrkreiskommando V durchgeführte Großkonzerte ein voller Erfolg. Begeistert berichtete die elsässische Presse darüber, und aus Strasbourg sandte der Rundfunk aus dem Sängersaal die Lieder und Märsche durch den Äther zu den Volksgenossen im Reich. Zum dritten Male stellen sich nun, dank der Initiative des Befehlshabers im Wehrkreis V und im Elsaß, Generals der Infanterie Oswald, 200 Soldatensänger und das Standortmusikkorps Strasbourg in den Dienst des Winterhilfswerks. Wie in den Vorjahren dürften darum auch am 16. und 17. Januar die Großkonzerte des Wehrkreiskommandos ein ausverkauftes Sängersaal sehen.

Morschweiler. — Neunundachtzigjährig verstarb hier die Dorfälteste, Witwe Andreas Wolberschar.

Zabern. — Am Donnerstag verschied hier die Stadtfälteste, Frau Witwe Margareta Klotz, im Alter von 95 Jahren.

Lützelstein. — Im Alter von 73 Jahren verstarb hier der ehemalige Straßenerwartung Jakob Oswald.

Kestenholz. — Der hier wohnhafte Eugen Conrath erlitt durch eine unbeachtete kleine Wunde einen Starrkrampf, an dessen Folgen er verstarb.

Filmabend

cr. Schirmeck-Rotau. — Am heutigen Samstag, um 20 Uhr, findet im Festsaal Steinheil, Rotau, eine Filmvorführung der Gau-filmstelle statt.

Die Verdunkelung dauert von heute 16.45 bis morgen 8.22 Uhr.

DAS RUNDfunkPROGRAMM

Samstag, 9. Januar. Reichsprogramm: 15 bis 15.30 Uhr: „Klingendes Märchenbuch“; 16 bis 15.30 Uhr: „Frohe Samstag-Nachmittag“; 18 bis 18.15 Uhr: „Politische Hörzettel von Rudolf Stache“; 18.30 bis 19 Uhr: „Der Zeitspiegel“; 19.20 bis 19.30 Uhr: „Frontberichte“; 19.45 bis 20 Uhr: „Rans Fritzsche spricht“; 20.15 bis 21 Uhr: „Bunte Unterhaltung“; 21 bis 21.30 Uhr: „Die lustige Stunde am Wochenende“; 21.30 bis 22 Uhr: „Das deutsche Tanz- und Unterhaltungsorchester“; 22.20 bis 22.30 Uhr: „Sportnachrichten“.

Deutschlandsender: 17.10 bis 18.30 Uhr: Kleine sinfonische Sätze und Solistenmusik; 20.15 bis 22 Uhr: „Musikalische Drehbühne“ Oper, Konzert, Unterhaltung.

AUS DER KREISSTADT

RAD-Männer kommen zurück

Unsere jungen Männer sind wohlbehalten vom Reichsarbeitsdienst zurückgekehrt und haben schöne Feiertage verlebt. Gesundes, frisches Aussehen und stramme Haltung kennzeichnen sie. — pp.

Schließungszeiten der Friseur

Durch Verordnung des C. d. Z. wird die Montagmittagschließung der Friseurbetriebe aufgehoben. Die Friseure haben, wie sämtliche Verkaufsstellen, künftighin am Mittwochnachmittag geschlossen.

Was bringt das Filmtheater?

Neben dem Kulturfilm „Bronze-ruß“ und der Deutschen Wochenschau, sehen wir heute und morgen als Hauptfilm „Alles für Gloria“. Jugendliche ab 14 Jahren sind zugelassen. — nt.

Das Heer braucht Stabshelferinnen

Frauen mit Bürokenntnissen im Alter von 17 bis 45 Jahren

Um Soldaten für den Dienst in der Truppe freizumachen, werden für Dienststellen des Heeres in den besetzten Gebieten (Frankreich, Belgien, Niederlande, Generalgouvernement, Baltenstaaten, Ukraine, Norwegen und Südost) Stabshelferinnen gesucht. Es kommen dafür Frauen und Mädchen mit Bürokenntnissen im Alter von 17 bis 45 Jahren in Frage. Sie finden Beschäftigung als Schreib- und Bürohilfskräfte (Stenotypistinnen, Maschinenschreiberinnen, Lohnrechnerinnen und sonstige Kanzlei-hilfskräfte). Bewerberinnen im Alter von 17 bis 21 Jahren werden in besonderen Kursen ausgebildet und zunächst

einige Zeit bei Heimatdienststellen beschäftigt.

Die Stabshelferinnen stehen in einem privatrechtlichen Dienstverhältnis zum Heere und erhalten entsprechend ihrer Verwendung eine monatliche Vergütung nach den Tarifordnungen für den öffentlichen Dienst. Daneben erhalten sie in den besetzten Gebieten Einsatzzulage in der betreffenden Landeswährung, freie Verpflegung und freie Unterkunft. Anfragen und Bewerbungen um Einstellung als Stabshelferinnen sind an die Wehrkreisverwaltung V, Stuttgart-O., Villastraße 21, zu richten.

Nun treten die neuen Punktvorschriften in Kraft

Auszug aus dem Katalog zur 4. Reichskleiderkarte — Eine Neuerung: Die Zusatzkarte für werdende Mütter

Die Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete veröffentlichte im Reichsanzeiger vom 5. Januar 1943 zwei Anordnungen, in denen die bisher erlassenen Kleiderkarten- und Bezugsscheinvorschriften zusammengefaßt werden. Die Anordnungen enthalten zugleich auch die neuen Punktvorschriften über die vierte Kleiderkarte, den Katalog zur vierten Kleiderkarte und die neuen Listen der bezugsbeschränkten und nicht bezugsbeschränkten Spinnstoffwaren. Daraus ergibt sich das Folgende:

Anzüge und Wintermäntel nicht auf Kleiderkarte

Männeranzüge und deren Einzelteile sowie Männer- und Frauenwintermäntel, Knaben- und Mädchenwintermäntel sind nicht mehr im Warenverzeichnis der vierten Kleiderkarte enthalten, sondern werden nur noch auf Bezugsschein und gegen eine gewisse Punkthänge abgegeben. Sie werden den Männern und Burschen vorbehalten, die einen echten Bedarf haben. Bei Aushändigung eines Bezugsscheines werden ihnen für einen Anzug nur 20 Punkte, für einen gefütterten Sakko 11 Punkte, für Hosen 8 und für Stoffwesten 3 Punkte abgetrennt. Frauen- und Männer-Wintermäntel und die Oberstoffe dafür gibt es für Verbraucher, die keinen tragbaren Mantel mehr haben, nur auf Bezugsschein ohne jede Punkthänge. Dasselbe gilt für Männer-Winterjoppen und sogenannte Stutzen. Für Knaben-Wintermäntel sind bei Ausstellung eines Bezugsscheines 25 Punkte hinzugeben, für Mädchen-Wintermäntel 20 Punkte. Diese Regelung stellt sicher, daß diese wichtige Oberbekleidung bevorzugt den Verbrauchern zugute kommt, die einen echten Bedarf nachweisen können.

Punktpflichtige und punktfreie Kopfbedeckung

Die zweite große Änderung der vierten Kleiderkarte besteht darin, daß

eine Reihe bisher frei käuflicher Artikel nunmehr im Interesse einer besseren und gerechteren Warenverteilung punktpflichtig geworden ist. Diese Artikel und ihre Punktbewertung sind im Katalog zur vierten Kleiderkarte verzeichnet, der in jedem Textilgeschäft eingesehen werden kann. So ist die Punktpflicht nunmehr auf Kopfbekleidung aller Art ausgedehnt worden. Es sind also nicht nur — wie bisher — die Hüte, Mützen, aus Spinnstoffen punktpflichtig, sondern auch solche Hüte, Mützen, die völlig aus anderen Rohstoffen wie etwa aus Kunstleder oder Papiergewebe hergestellt sind. Während Stoffhüte 3 Punkte kosten, erfordern stofffreie Hüte aber nur zwei Punkte. Stoffmützen kosten zwei Punkte, stofffreie nur einen Punkt. Punktfrei sind aber nach wie vor Berufskopfbekleidungen aller Art aus Leder, Stoff, Kunstleder, Leder, Lederhüten, -kappen, -hauben und -helme. Als Berufskopfbekleidung gelten beispielsweise Konditormützen, Fleischtragehauben, Arbeitsschutzhauben.

Halbe Punkte für Weißwaren und Schnürsenkel

Viele dieser nun punktpflichtigen kleineren Artikel kosten nur einen halben Punkt. So erfordern beispielsweise ein Paar Schweißblätter, zwei Paar Schnürriemen, und bis zu 60 cm langer, 4 cm breiter Miedergürtel jeweils einen halben Punkt. Auch Ansteckklappen und -schleifen aus Spinnstoffen erfordern einen halben Punkt, dergleichen Rüschen, Plissee, Wäschestickerlein und Blenden bis zweieinhalb Zentimeter Fertigtiefe, die als Meterware gekauft werden. Die Punktpflicht für alle diese Artikel verhindert, daß sie von Verbrauchern gekauft werden, die sie nicht benötigen.

Die Punktbewertung bei Reparaturen

Auch die Punktbewertung von Reparaturen ist eingehend neu geregelt worden. So erfordert das Anstricken von Männerstrümpfen und -socken zwei Punkte, das von Frauen- und Kinderstrümpfen je nach Größe einen bis zwei Punkte, das Anstricken von Strümpfspitzen einen Punkt. Für das Verlängern eines Frauenrocks sind je angefangene 10 cm vier Punkte zu entrichten, zwei Beinränder auszubessern erfordert einen Punkt. Dort, wo die Punktzahl nicht genau im Katalog zur Kleiderkarte angegeben ist, richtet sie sich nach dem Materialverbrauch.

Werden Mütter mußten sich bisher für ein Umstandskleid einen Bezugsschein ausstellen lassen. Sie erhalten nunmehr vom 6. Schwangerschaftsmonat ab auf Antrag die Zusatzkarte für werdende Mütter mit 50 Punkten.

Bepunktete Bänder und Kurzwaren

Um die gerechte Verteilung zu sichern, sind nunmehr auch eine Reihe Bandartikel und Kurzwaren bepunktete worden. Je einen Punkt erfordern

nunmehr beispielsweise 75 cm Sockenhalterband, 1 m Hosenträgerband, bis 1 m Damenhuband über 26 mm breit und bis 60 cm langes, 30 mm breites Strumpfhalterband. Damenkragen, -jabots und -revers sowie ein Paar Damenmanschetten kosten ebenfalls jeweils einen Punkt.

Halbe Punkte für Weißwaren und Schnürsenkel

Viele dieser nun punktpflichtigen kleineren Artikel kosten nur einen halben Punkt. So erfordern beispielsweise ein Paar Schweißblätter, zwei Paar Schnürriemen, und bis zu 60 cm langer, 4 cm breiter Miedergürtel jeweils einen halben Punkt. Auch Ansteckklappen und -schleifen aus Spinnstoffen erfordern einen halben Punkt, dergleichen Rüschen, Plissee, Wäschestickerlein und Blenden bis zweieinhalb Zentimeter Fertigtiefe, die als Meterware gekauft werden. Die Punktpflicht für alle diese Artikel verhindert, daß sie von Verbrauchern gekauft werden, die sie nicht benötigen.

Die Punktbewertung bei Reparaturen

Auch die Punktbewertung von Reparaturen ist eingehend neu geregelt worden. So erfordert das Anstricken von Männerstrümpfen und -socken zwei Punkte, das von Frauen- und Kinderstrümpfen je nach Größe einen bis zwei Punkte, das Anstricken von Strümpfspitzen einen Punkt. Für das Verlängern eines Frauenrocks sind je angefangene 10 cm vier Punkte zu entrichten, zwei Beinränder auszubessern erfordert einen Punkt. Dort, wo die Punktzahl nicht genau im Katalog zur Kleiderkarte angegeben ist, richtet sie sich nach dem Materialverbrauch.

Werden Mütter mußten sich bisher für ein Umstandskleid einen Bezugsschein ausstellen lassen. Sie erhalten nunmehr vom 6. Schwangerschaftsmonat ab auf Antrag die Zusatzkarte für werdende Mütter mit 50 Punkten.

Bepunktete Bänder und Kurzwaren

Um die gerechte Verteilung zu sichern, sind nunmehr auch eine Reihe Bandartikel und Kurzwaren bepunktete worden. Je einen Punkt erfordern

Parlamentliche Bekanntheitsgemach

Kreis Molsheim. Ortsgruppe Dinsheim. — Heute, um 20.30 Uhr, findet im Rathausaale die Pflichtversammlung der Politischen Leiter statt. Dienstanzug. HITLER-JUGEND — BANN MOLLSHEIM. HJ-Streitendienst Wassenheim. — Heute, um 16 Uhr, findet für den Banbereich Wassenheim eine Dienstbesprechung statt. Sammelheim die Angehörigen des Streitdienstes erscheinen. Antritt in Dienstanzug vor dem Bürgermeisteramt. Der Bandienststreifenführer. NS. Reichskriegerbund — Kreisregierung Molsheim. — Morgen Sonntag, um 10 Uhr, findet im Pfingstsaal ein Dienstappell für Kriegskameradschaftsführer und -schleifenträger statt. Es ist Pflicht eines jeden Kriegskameradschaftsführers und -schleifenträgers, wozüglich in Uniform an diesem Dienstappell teilzunehmen. Die Kameraden können gegen 14 Uhr die Züge zur Rückfahrt benutzen.

Familien-Anzeigen

Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes Alfred, geboren hochzeitlich...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung...

Die trauernden Hinterbliebenen: Josef Gottar, am 8. 1. 43, nach kurzer Krankheit...

Antilke Anzeigen

Antilke Anzeigen: Ungültigkeitserklärung verlorengegangener Lebensmittelmarken...

Mietgesuche

Mietgesuche: Garage, Schuppen od. Platz z. Unterf. v. Kaminofen...

Werbe-Anzeigen

Madara's: Arzneimitel aus Frischpflanzen. Erhältlich in allen Apotheken.

Leutnant Marin Jüstel

Flugzeugführer in einem Jagde- schwärmer, im. des EK. I u. EK. II...

Freunden und Bekannten hiermit die traurige Mitteilung...

Die trauernden Hinterbliebenen: Frau Frieda Bilz, geb. Neumeier...

Verteilung v. Tafeläpfeln an Kinder v. 10-14 Jahren.

Die Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren erhalten 1 kg Tafeläpfel...

Immobilien

Immobilien: Hausverwalt. Lutz, Maurerzunftg. 32, Fernruf 2 04 31...

Küppersbusch

Küppersbusch Großkochenanlage. Gefäßhygienische Herde und Öfen.

Hiermit die traurige Mitteilung...

Die trauernden Hinterbliebenen: Philipp Specker, Kaufmann...

Freunden und Bekannten hiermit die traurige Mitteilung...

Die trauernden Hinterbliebenen: Frau O. Boulet, geb. Baldensperger...

Verteilung v. Tafeläpfeln an Kinder v. 10-14 Jahren.

Die Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren erhalten 1 kg Tafeläpfel...

Gottesdienste

Gottesdienste: Evang. Gottesdienst, 1. Sonntag, Epiph. Neue Kirche...

Wund-Schwefel-lichthyg. Pulver

Wund-Schwefel-lichthyg. Pulver. Sparsam im Gebrauch.

Hiermit allen Verwandten, Freunden...

Die trauernden Hinterbliebenen: Karl Adelhelm, Brauerarbeiter...

Freunden und Bekannten hiermit die traurige Mitteilung...

Die trauernden Hinterbliebenen: Frau Karoline Matern, geb. Matern...

Verteilung v. Tafeläpfeln an Kinder v. 10-14 Jahren.

Die Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren erhalten 1 kg Tafeläpfel...

Verzieren

Verzieren: Box u. Doppelbox für Auto zu vern. Müllentleerung...

Methodistenkirche

Methodistenkirche, Kagenackerstr. 7, 9-20 Uhr, Abendm. Sup. Beilage...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung...

Die trauernden Hinterbliebenen: Paul Hutmacher, Mechaniker...

Freunden und Bekannten hiermit die traurige Mitteilung...

Die trauernden Hinterbliebenen: Monika Susanne, am 6. Jan. im Alter von 3 Monaten...

Verteilung v. Tafeläpfeln an Kinder v. 10-14 Jahren.

Die Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren erhalten 1 kg Tafeläpfel...

Erträge Gewinnvortrag

Erträge Gewinnvortrag: 43 993,66, Gewinn 1941: 19 179,89...

Die Tabelle sagt's!

Die Tabelle sagt's! Sie gibt genaue Auskunft über die sparsame Verwendung...

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen...

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Vater, Großvater...

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme...

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens...

Erste Elsassische Bürstenhölzerfabrik Carl Butz A.-G.

Table with columns: Aktiva, Passiva, Bilanz auf 31. Dezember 1941. Includes items like Anlagevermögen, Umlaufvermögen, Grundkapital, etc.

Rechnungsabgrenzungsposten

Table with columns: Aktiva, Passiva, Rechnungsabgrenzungsposten. Includes items like Bebaute Grundstücke, Umlaufvermögen, etc.

Die Tabelle sagt's!

Die Tabelle sagt's! Sie gibt genaue Auskunft über die sparsame Verwendung...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung...

Die trauernden Hinterbliebenen: Eugen Ludwig, Gefäßgehilfender...

Freunden und Bekannten hiermit die traurige Mitteilung...

Die trauernden Hinterbliebenen: Sterbefälle v. St. Dez. bis 4. Jan. Theophil Zaber...

Rechnungsabgrenzungsposten

Table with columns: Aktiva, Passiva, Rechnungsabgrenzungsposten. Includes items like Bebaute Grundstücke, Umlaufvermögen, etc.

Rechnungsabgrenzungsposten

Table with columns: Aktiva, Passiva, Rechnungsabgrenzungsposten. Includes items like Bebaute Grundstücke, Umlaufvermögen, etc.

Die Tabelle sagt's!

Die Tabelle sagt's! Sie gibt genaue Auskunft über die sparsame Verwendung...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung...

Die trauernden Hinterbliebenen: Egon Ludwig, Gefäßgehilfender...

Freunden und Bekannten hiermit die traurige Mitteilung...

Die trauernden Hinterbliebenen: Sterbefälle v. St. Dez. bis 4. Jan. Theophil Zaber...

Rechnungsabgrenzungsposten

Table with columns: Aktiva, Passiva, Rechnungsabgrenzungsposten. Includes items like Bebaute Grundstücke, Umlaufvermögen, etc.

Rechnungsabgrenzungsposten

Table with columns: Aktiva, Passiva, Rechnungsabgrenzungsposten. Includes items like Bebaute Grundstücke, Umlaufvermögen, etc.

Die Tabelle sagt's!

Die Tabelle sagt's! Sie gibt genaue Auskunft über die sparsame Verwendung...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung...

Die trauernden Hinterbliebenen: Egon Ludwig, Gefäßgehilfender...

Freunden und Bekannten hiermit die traurige Mitteilung...

Die trauernden Hinterbliebenen: Sterbefälle v. St. Dez. bis 4. Jan. Theophil Zaber...

Rechnungsabgrenzungsposten

Table with columns: Aktiva, Passiva, Rechnungsabgrenzungsposten. Includes items like Bebaute Grundstücke, Umlaufvermögen, etc.

Rechnungsabgrenzungsposten

Table with columns: Aktiva, Passiva, Rechnungsabgrenzungsposten. Includes items like Bebaute Grundstücke, Umlaufvermögen, etc.

Die Tabelle sagt's!

Die Tabelle sagt's! Sie gibt genaue Auskunft über die sparsame Verwendung...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung...

Die trauernden Hinterbliebenen: Egon Ludwig, Gefäßgehilfender...

Freunden und Bekannten hiermit die traurige Mitteilung...

Die trauernden Hinterbliebenen: Sterbefälle v. St. Dez. bis 4. Jan. Theophil Zaber...

Rechnungsabgrenzungsposten

Table with columns: Aktiva, Passiva, Rechnungsabgrenzungsposten. Includes items like Bebaute Grundstücke, Umlaufvermögen, etc.

Rechnungsabgrenzungsposten

Table with columns: Aktiva, Passiva, Rechnungsabgrenzungsposten. Includes items like Bebaute Grundstücke, Umlaufvermögen, etc.

Die Tabelle sagt's!

Die Tabelle sagt's! Sie gibt genaue Auskunft über die sparsame Verwendung...

